Solinger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Bezugspreis für die Woche vom 5.—10. November 30 Milliarden Mk
Einzelnummer: 5 Milliarden Mark.
Anzeigenpreise gültig vom 5. November ab:
Millim.-Zeile (lok.) Grundz. 40 × Schlüsselz. 100 Mill. = 4 Milliard.
(auswärt.) 60 × = 6
Reklame 200 × = 20
Sammel-Anzeigen 50 Proz. Aufschlag. — Postscheck-Konto Köln 36 651.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik, Kunst und Unterhaltung: C. Müller-Sohler; für Stadt- und Landkreis und Wirtschaft H. Heinen; für Sport und den übrigen Teil: R. Schaberg; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. — Berliner Schriftleiter: Banasch-Berlin.
Druck und Verlag: B. Boll in Solingen.
Geschäftsstelle: Brüderstraße 6—14. Fernsprecher 24 und 209.
Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr

Nr. 261. | Mittwoch, den 7. November 1923. | 115. Jahrgang.

Parlamentarismus und Beamtenabbau.

Von Dr. August **Müller**, Staatssekretär a. D.

Unter den Beamten und Angestellten in Reich, Staat und Gemeinde herrscht eine große Erregung, die erklärlich erscheint, wenn man erwägt, daß nach den Regierungsabsichten die meisten Staatsangestellten und 25 Prozent der Beamten binnen kurzem verabschiedet werden sollen. Bei der herrschenden Notlage kann es sich natürlich keine Körperschaft des öffentlichen Rechtes leisten, auch nur einen Beamten mehr zu besolden, als erforderlich ist. Das geben auch die Beamten zu. Sie haben nur Zweifel daran, daß die Möglichkeit besteht, in der durch die Verhältnisse vorgeschriebenen kurzen Zeit den Beamtenabbau technisch richtig, frei von politischen Beeinflussungen und in einer Form durchzuführen, die auch den durch die Verfassung besonders geschätzten Interessen und Anforderungen der Beamten gerecht wird. In der Tat muß man zugeben, daß der Beamtenabbau eine sehr schwierige Aufgabe darstellt, deren Durchführung zweifellos erleichtert worden wäre, wenn man früher an sie herangegangen wäre. Das alte Uebel, das seit Jahr und Tag in Deutschland die rechtzeitige Inangriffnahme nötiger Reformmaßnahmen verhindert: die Entschlußlosigkeit von Parlament und Regierung hat es mit sich gebracht, daß der Druck der Verhältnisse auch hier wieder eine für das Reich überaus bedeutsame Frage in stärkerem Maße beeinflußt, als das aus sachlichen Gründen erwünscht sein kann. Man wird in allen Kreisen, die der Frage der Verminderung der Beamtenzahl unvoreingenommen gegenüberstehen, anerkennen müssen, daß die Befürchtung der Beamten, unter der notgedrungenen Eile könnte die Aufgabe selbst Schaden leiden, nicht unbegründet ist.

Bei den bisherigen Erörterungen hat nun eine, mit dem Beamtenabbau im engsten Zusammenhang stehende Frage nicht die Berücksichtigung gefunden, die ihr eigentlich gebührt. Das ist der Zusammenhang des Beamtenabbaues mit dem parlamentarischen System. Man mag zu diesem stehen, wie man will; sobald man daran festhält, daß im Interesse Deutschlands eine stete und ruhige Entwicklung im Innern und die Lösung der politischen Streitfragen auf dem Boden der Verfassung wünschenswert ist, muß man auch auf den Boden des parlamentarischen Systems treten. Es ist nun einmal eine historische Tatsache, daß durch die Ereignisse vor fünf Jahren in Deutschland die damals noch mit der Monarchie verbundene Souveränität auf das Volk übergegangen ist. Das ist der entscheidende Gesichtspunkt, der den demokratischen Grundcharakter Deutschlands auch dann bestimmen würde, wenn eine Restauration der Monarchie möglich wäre. Und damit erhält unter allen Staatsorganen das Parlament die höchste Stellung im Staate. Die Frage, in welcher Form das Parlament seine Aufgabe erfüllt, ist zweifellos, wie wir alle in den letzten fünf Jahren erfahren haben, von großer Bedeutung, aber es ist nicht die für die Frage der Fortdauer des Parlamentarischen Regimentes entscheidende Frage. Solange wir Regierungsformen behalten, wie sie in Europa üblich sind, bleibt es auch aus politischen und historischen Gründen beim parlamentarischen Regiment. Ueber diese Tatsache soll man sich auch durch Diktaturgerede und Ermächtigungsgesetze nicht hinwegtäuschen lassen. Solche Einrichtungen können eine vorübergehende Wirkung haben, auf die Dauer vermögen sie das Parlament aber nicht abzulösen.

Manche Schwierigkeiten unserer inneren Entwicklung beruhen nun darauf, daß das parlamentarische System auf einen Verwaltungsapparat aufgepropft wurde, der im alten Obrigkeitsstaat entstand und dessen Bedürfnissen angepaßt war. Es ist zweifellos ein großes Versäumnis des Parlamentes, daß es nicht schon längst von sich aus den Behördenaufbau und das Beamtenwesen so reformiert hat, daß ein ordnungsgemäßes Funktionieren des parlamentarischen Systems ermöglicht wird. Dazu gehört vor allem eine Trennung des Berufsbeamtentums von dem eigentlichen politischen, dem Parlament entstammenden Beamten. Der letztere ist abhängig von den parlamentarischen Majoritäten, er hat seinen Platz zu räumen, wenn die Regierung abtritt, während die ständigen Beamten die eigentlichen Verwaltungsaufgaben zu erledigen und die Stetigkeiten der Entwicklung zu sichern haben. Je weniger politische Beamte in dem hier angewandten Sinn erforderlich sind, desto besser wird das parlamentarische System funktionieren. Am besten beschränkt man daher dieses politische Beamtentum auf ein paar leitende Stellungen, wo sie in ihrem Ressort die politischen Direktiven zu geben haben, während die eigentlichen Verwaltungsaufgaben und die technische Durchführung politischer Gedanken den Berufsbeamten überlassen bleibt. Es ist eines der Geheimnisse britischer Regierungskunst, daß in Großbritannien diese Trennung zwischen Berufsbeamtentum und den Vertretern des regierenden Kabinetts strikte durchgeführt wird.

Im engen Zusammenhang mit dieser Frage steht die Organisation der Ministerien. Der deutsche Parlamentarismus ist sowohl an der Aufgabe vorübergegangen, die innere Organisation der Aemter nach neuzeitlichen Gesichtspunkten zu reformieren, als auch an der noch wichtigeren, eine den Bedürfnissen des parlamentarischen Systems entsprechende Aufstellung der Arbeit zwischen den einzelnen Aemtern vorzunehmen. Ein großer Teil erheblicher Bedenken, die jetzt auftauchen, brauchte gar nicht geäußert zu werden, wenn man mit einer gründlichen Behörden- und Verwaltungsreform begonnen und daran den Beamtenabbau sich hätte anschließen lassen. Wir haben in Deutschland zu viel Ministerien und noch mehr überflüssige Mittelbehörden. Bei richtiger Einteilung kann man mit fünf oder sechs Ministerien auskommen, und Verminderung der Aemter hätte von selbst zu starker Verminderung der Arbeiten geführt. Der Beamtenabbau in dieser Form vorgenommen, hätte leicht dem parlamentarischen Regierungsapparat organisch angegliedert werden können. Wenn jetzt ohne gleichzeitige Vornahme einer Verwaltungsreform an Haupt und Gliedern einfach ein Teil der Angestellten und Beamten entlassen wird, so ist eine gewisse Willkür unvermeidbar. Alle die Fehler und Mängel, Arbeitserschwerungen und Kräftevergeudungen, die aus der mangelhaften Gliederung des Behördenapparates entspringen, dauern aber auch nach der Reduzierung des Beamtenkörpers fort. Hätte man sich rechtzeitig zu der nötigen Verwaltungsreform entschließen können, so wäre auch die Uebergangszeit für die Beamten länger gewesen, und außerdem hätten viele von ihnen sich leichter eine neue Existenz gründen können, weil das vor Jahr und Tag unter den damals vorhandenen wirtschaftlichen Verhältnissen noch leichter war als heute. Man kann nicht leicht etwas Treffendes erwidern, wenn Beamtenvertreter mit Bitterkeit darauf hinweisen, daß bis in die jüngste Zei hinein immer neue behördliche Institutionen mit neuen Beamtenstellen geschaffen wurden, anstatt daß man bemüht gewesen wäre, rechtzeitig den schon lange von jedermann als notwendig erkannten Abbau des Beamtenkörpers mit den Formen der Verwaltung in Einklang zu bringen

(Schluß folgt).

Um die Sachverständigenkonferenz.

MTB. **London**, 7. Nov. Der **Unterstaatssekretär der Foreign Office** erklärte in einer Rede in Deal, daß die englische Regierung die **Aufrechterhaltung des Versailler Vertrages** wolle. Diese Politik werde durch die Besetzung der Ruhr nicht beeinflußt. Die **Sachverständigenkommission** müsse vor allem untersuchen, **bei welchen ausländischen Banken sich die deutschen Kapitalien befänden.**

BTB. **Berlin**, 7. Nov. Nach einer New Yorker Meldung hat die französische Regierung das Staatsdepartement vor ihrer Bereitwilligkeit der **Herabsetzung der Reparationen** unter der **Voraussetzung** verständigt, daß die Vereinigten Staaten eine **Reduzierung der französischen Kriegsschulden** erwägen werden. Das amerikanische Staatsdepartement teilt mit, daß Staatssekretär Hughes jedes französische Ansinnen zurückweisen werde.

Rückfragen an Poincare.

MTB. **London**, 7. Nov. Die Reichskonferenz hörte Dienstag abend ein Expose Lord Curzons über die französische Antwort in der Frage der Sachverständigenkonferenz an. An dieses Expose schloß sich eine längere Aussprache, über die aber offiziell nichts mitgeteilt wurde. Man hörte aber, daß voraussichtlich heute schon in einer **neuen Note** Frankreich geantwortet werden soll. Die englische Regierung wird vor allem fragen, für **wieviel Jahre** Frankreich **Deutschlands Zahlungsfähigkeit abschätzen** lassen will.

WTB. **London**, 7. Nov. „Exchange Telegraph" meldet aus Washington, daß das Staatsdepartement Frankreich um **Aufklärung ersucht** habe, ob die einschränkenden Bedingungen Poincares die Prüfung der **Produktion der Ruhr** behinde t.a und **für welche Zeit** Poincare die **Zahlungsfähigkeit Deutschlands** prüfen lassen wolle.

Der tote Punkt.

WTB. **London**, 6. Nov. Die „Times" berichtet, daß die britische Regierung jetzt die **Antworten** von allen drei verbündeten Mächten erhalten habe, denen sie den Entwurf für die Einladung an die Vereinigten Staaten zur Teilnahme an dem Untersuchungsausschuß für die Zahlungsfähigkeit Deutschlands unterbreitet hat. Belgien und Italien haben dem britischen Entwurf **zugestimmt**, die belgische Regierung schlägt eine geringfügige Aenderung vor, der die britische Regierung gern zustimmt und gegen welche die italienische Regierung ebenfalls keinen Einwand erhoben hat. Es verlautet jedoch, daß die von **Poincare** gemachten Aenderungen die Reichweite der Untersuchung derartig beschränken, daß es die Frage **ernster Erwägung** für das britische Kabinett sein müsse, **ob es der Mühe wert sei, mit dem Plan fortzufahren.** Es verlautet, daß Poincare in seiner schriftlichen Antwort nicht darauf bestehe, daß das Wort „augenblicklich" nach Fähigkeiten, Wiederherstellungen zu leisten, gesetzt wird, aber daß er statt dessen einen Satz vorschlage, dessen tatsächlicher Inhalt ziemlich **dasselbe** bedeutet.

Die französische Antwort in London eingegangen.

WTB. **London**, 6. Nov. Die französische Antwort ist gestern abend bei der britischen Regierung eingegangen. Wie vermutet wurde, schlägt sie vor, daß die Sachverständigen **Deutschlands Zahlungsvermögen im gegenwärtigen Augenblick und während einer beschränkten Anzahl von Jahren untersuchen sollen**, entsprechend den von Poincare in seiner Rede in Nevers gegebenen Richtlinien. Es wird nicht deutlich gesagt, wie lange die Periode sein soll, auf welche die Besprechungen der Sachverständigen sich erstrecken sollen.

* * *

Tirards Bemühungen um eine Rheinische Republik.

MTB. **Köln**, 6. Nov. Die „Köln. Ztg." teilt mit, daß Tirard sich in Unterredungen, zu denen er nicht die von den Rheinländern selbst gewünschte Abordnung aus dem Wirtschaftsausschuß für das besetzte Gebiet und aus den politischen Parteien, sondern **einzelne Herren** zu sich entbiete, nunmehr schon großmütig bereit erkläre, auf eine Loslösung des Rheinlandes vom Reich zu verzichten und sich mit einer **Rheinischen Republik** im Rahmen des Reiches zu begnügen. Diese Rheinische Republik habe aber nicht dieselbe Stellung wie die übrigen Bundesstaaten, denn sie habe eine **eigene Zollgrenze**, eine **eigene Währung**. Die **Eisenbahnen** blieben **in fremder Regie**. Die Besatzung bleibe weiter, desgleichen die Rheinlandkommission. Dafür würde die Rheinische Republik eine **eigene diplomatische Vertretung** in **Paris** haben. Was die **Notenbank** für das besetzte Gebiet anbelange, so werde bei einer Beteiligung von 55 Prozent deutschem, 30 Prozent französischem und 15 Prozent internationalem Kapital Frankreich den Posten eines Vizepräsidenten in der Verwaltung dieser Bank beanspruchen. Darum verweigere die französische Regierung die Antwort auf das Bemühen der deutschen Regierung, die Rentenmarkscheine auch im besetzten Gebiet zur Geltung zu bringen. Tirard betreibe seine Pläne lediglich als Vertreter Frankreichs, ohne an den Vorsitz der Rheinlandkommission zu denken und ohne die anderen Besatzungsmächte zu den Beratungen heranzuziehen.

Daß die französische Behauptung, die rheinische Bevölkerung arbeite freiwillig an der Verwirklichung dieser Pläne mit, nicht wahr sei, dafür führt das Blatt mehrere Zeugnisse an, die auf einer Tagung der Kölner Zentrumspartei abgelegt wurden. Dabei führte der Generalsekretär der Partei, Dr. Hamacher, aus, der Reichsgedanke sei im Zentrum und am Rhein nie so stark gewesen wie jetzt, Frankreich solle sich vor der Aufrichtung einer Fremdherrschaft am Rhein hüten. Der Abgeordnete Schwering wies darauf hin, daß bei der zielbewußt auf die Zertrümmerung des Reiches hinarbeitenden französischen Politik der Gedanke der Errichtung einer Rheinischen Politik undiskutierbarer sei denn je. Im Namen der christlich-nationalen Arbeiterschaft des besetzten Gebietes erklärte Sekretär Albers, daß sie sich jeder Aenderung des staatsrechtlichen Verhältnisses des Rheinlandes, von welcher Seite sie auch kommen möge, mit aller Entschiedenheit widersetzen werde.

Letzte telegraphische Meldungen.

Die Deutschnationalen in der Regierung?

MTB. **Berlin**, 7. Nov. Trotz der Vertagung der Plenarsitzung des Reichstages auf bestimmte Zeit haben sich zahlreiche Reichstagsabgeordnete in Berlin eingefunden. Gestern war die schwierige politische Lage Gegenstand mehrerer Besprechungen im Reichstag. Auf Seiten der **Deutschen Volkspartei** und des **Zentrums** ist man nicht abgeneigt, eine Verbreiterung der kleinen Koalition vorzunehmen. Die **Demokraten** sind indes **nicht geneigt, mit den Deutschnationalen eine Koalition einzugehen**, während die Deutsche Volkspartei ein evtl. Zusammengehen mit den Deutschnationalen ihrerseits zu billigen scheint. Reichskanzler **Stresemann** empfing gestern den Führer der Deutschnationalen, Dr. **Hergt**, zu einer Besprechung. Die Deutschnationalen haben gestern ihre Bedingungen festgelegt, unter denen sie bereit sind, in das Kabinett einzutreten; sie sehen nur in einer **Rechtsorientierung** die Gewähr dafür, aus der gegenwärtigen Krise herauszukommen. Bisher konnte bei den folgenden Besprechungen eine Klärung der Situation nicht erreicht werden.

Die Ausgabe der Rentenmark.

MTB. **Berlin**, 7. Nov. Entgegen anders lautenden Meldungen wird an zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der Tag für die Ausgabe der neuen Rentenmark noch nicht endgültig festgesetzt ist. Die starke Inanspruchnahme der Reichsdruckerei zum Zwecke der Herstellung von Reichsbanknoten und der Goldanleihe haben die technischen Möglichkeiten der rechtzeitigen Herstellung des neuen Geldes eingeschränkt. Bis zum 13. November sollen 105 Millionen und bis zum 15. November 243 Millionen Rentenmark hergestellt werden.

Im Notfalle auch ohne Frankreich.

MTB. **Paris**, 7. Nov. Der Pariser Evening Telegraph meldet aus Washington, daß Staatssekretär Hughes den französischen Botschafter in der gestrigen Unterredung ersucht habe, von der französischen Regierung eine Abänderung der einschränkenden Bedingungen Poincares zu verlangen. In Washington sei man allgemein der Ansicht, daß Amerika sich **England, Italien** und **Belgien** zur **Bildung einer unabhängigen Sachverständigenkonferenz** anschließen würde. Man sei der Meinung, daß Deutschland dem Chaos nahe sei, und daß, wenn nicht sofort eine Entscheidung getroffen werde, jede spätere Diskussion nutzlos sein würde.

MTB. **London**, 7. Nov. Die englische Presse drückt allgemein ihre Genugtuung über Amerikas Haltung in der Sachverständigenfrage aus. Die **Times** schreiben, daß **die englische Regierung auf der Sachverständigenkonferenz bestehen** werde, selbst wenn Poincare von seinen einschränkenden Bedingungen nicht abgehen sollte. Der **Daily Telegraph** ist der Ansicht, daß sich Frankreich in eine gefährliche Lage versetzt habe. Es sei zu hoffen, daß es seine Stellungnahme noch ändern werde. Der diplomatische Korrespondent der Westminster Gazette meint, Belgien und Italien würden höchstwahrscheinlich in der Frage der Sachverständigenkonferenz sich dem englischen Standpunkte rückhaltlos nähern.

Aufrufe gegen die Putschisten.

Die Sozialdemokraten für den Staat.

WTB. **Berlin**, 6. Nov. Der **sozialdemokratische Parteivorstand** veröffentlicht einen **Aufruf** an die Sozialdemokraten und Republikaner im Reich und verweist darauf, daß die **Putschisten** den Kampf wollen und es deshalb falsch wäre, den Kopf in den Sand zu stecken. Neben der Reichsregierung seien die Landesregierungen berufen, den Umsturz abzuwehren. Es sei falsch, Freischärlerorganisationen zu bilden, die den Kampf mit den Putschisten aufnähmen. **Nur** die Angliederung an **die Organe der staatlichen Gewalt** könne helfen. Zum Schluß werden die Sozialdemokraten und Republikaner aufgefordert, sich für den Notfall bereitzuhalten.

Weitere Aufrufe.

MTB. **Berlin**, 7. Nov. Die **deutschen Gewerkschaften** fordern in einem **Aufruf** ihre Mitglieder und alle übrigen auf dem Boden der Verfassung stehenden Volkskreise auf, sich zum Schutze der

13/1

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verfassung und der Republik zur Verfügung zu stellen, damit auch die Gewerkschaften ihre Organisationen zur Abwehr bereitfinden.

Der **deutsche republikanische Reichsbund** erläßt einen **Aufruf**, in dem er sich angesichts der heiklen Lage gegen die Feinde der Republik wendet und erwartet, daß diese sich täuschen, wenn sie auf das Ende der Republik warten. Der Bund versichert seine Treue zur Verfassung und fordert seine Mitglieder und alle demokratischen Republikaner auf, sich zur Verteidigung der Republik mit Leib und Leben bereit zu halten.

Eine demokratische Mahnung zur Alarmbereitschaft.

WTB. **Berlin**, 6. Nov. In einem Aufruf der **Deutschen Demokratischen Partei** wird gesagt, daß der drohende Anschlag gewissenloser Verschwörer auf die Reichsverfassung an dem unbeugsamen Willen der reichstreuen Bevölkerung zerschellen müsse. Wenn die Reichsregierung es für notwendig halten sollte, im Sinne ihres Aufrufs Reichswehr oder Polizei zum Schutz der Republik zu verstärken, hätten die waffengeübten Demokraten dem Rufe des Vaterlandes Folge zu leisten. Der Aufruf fordert schließlich **höchste Alarmbereitschaft** für die Republik, die Einheit und Freiheit des Reiches.

* * *

Kurze letzte Nachrichten.

WTB. **Berlin**, 6. Nov. Mit Rücksicht auf die verschärften Ernährungsschwierigkeiten hat der Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Ernährungsminister die Landesfinanzämter ermächtigt, für Salz, Bohnen, Kartoffelflocken sowie für Wurstwaren **Zollerleichterungen** eintreten zu lassen.

WTB. **Paris**, 7. Nov. In einem Artikel über die Lage in Deutschland wendet sich der **Temps gegen** die evtl. Errichtung einer **nationalen deutschen Diktatur.** Die französische Regierung könne einem Staatsstreich in Deutschland nicht indifferent gegenüberstehen. Sie könne nicht dulden, daß eine ungesetzliche Diktatur macht, die vom Militär gedeckt werde, sich in Deutschland einrichte. Wenn derartiges eintrete, so müsse Frankreich zuerst an seine Sicherheit denken.

Deutschland.

Die Zahlungsmittelknappheit beseitigt.

WTB. **Berlin**, 6. Nov. Die Versorgung mit Zahlungsmitteln durch die Reichsbank ist nunmehr wieder soweit sichergestellt, daß die **Zahlungsmittelknappheit**, die in den vergangenen Tagen sich geltend gemacht hat, jetzt als **beseitigt** angesehen werden kann. Der Reichsminister der Finanzen wird daher weiterhin Anträge auf Ausgabe von **Notgeld**, das auf **Papiermark** lautet, **nicht genehmigen.** Eine **Ausnahme** kann nur in Fällen zugelassen werden, in denen der Nachweis einer besonderen örtlichen Notlage erbracht ist und in denen durch die Geldverteilungsstelle des Reichsbankdirektoriums eine Abhilfe durch rechtzeitige und genügende Lieferung der geforderten Beträge nicht zugesagt werden kann. Für den Fall der Genehmigung gelten die Bestimmungen des Reichsministers der Finanzen, daß der **Gegenwert des** ausgegebenen Notgeldes auf ein gesperrtes Konto bei der Reichskreditgesellschaft Berlin zu überweisen oder bei der Reichsbank in gesperrten Reichsschatzanweisungen **anzulegen** ist. Von diesen Bedingungen über die zu erbringende Deckung kann unter keinen Umständen abgegangen werden. Die Ausgabe nicht genehmigten Notgeldes oder die Nichterfüllung der Deckungsbedingungen oder die Ausgabe über den genehmigten Betrag hinaus ist ungesetzlich und zieht die Verfolgung nach dem Reichsgesetz vom 17. Juli 1922 über die Ausgabe von Notgeld in der Ergänzung der Verordnung vom 26. Oktober 1923 nach sich.

Eine neue Verordnung.

WTB. **Berlin**, 6. Nov. Zur Ergänzung der Verordnung über die Flüssigmachung von Mitteln im Wege der Anleihe und die Ausgabe von Schatzanweisungen vom 5. November d. Js. wurde auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung folgendes verordnet.

§ 1. Die Verordnung über die **Flüssigmachung von Mitteln** im Wege der Anleihe und die **Ausgabe von Schatzanweisungen** vom 20. Oktober 1923 (RGBl. 1, S. 985) gilt auch für Ermächtigungen, die in den vor ihrem Inkrafttreten verkündeten Gesetzen enthalten sind.

§ 2. Werden auf Mark gestellte Schatzanweisungen zur Einlösung fällig oder vorher vom Reich zurückerworben, so lebt die **Ermächtigung**, auf Grund deren sie ausgestellt sind, in ihrer ursprünglichen Höhe wieder auf.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 24. Oktober 1923 in Kraft.

Berlin, 5. November 1923.

Der Reichspräsident: gez. Ebert.
Der Reichskanzler: gez. Dr. Stresemann.
Der Reichsminister der Finanzen: gez. Dr. Luther.

Kardinal Faulhaber an den Reichskanzler.

WTB. **Berlin**, 7. Nov. In einem Briefe, den Kardinal Dr. Faulhaber-München auf ein Schreiben des Reichskanzlers Stresemann an diesen richtete, sagte er u. a., daß die Not des Vaterlandes nur überwunden werden könne, wenn alle Kreise des Volkes zusammenstehen. Auch der Haß müsse abgebaut werden. Der Kardinal machte kein Hehl daraus, daß er in der **föderalistischen Umgestaltung der Weimarer Verfassung** eine staatsmännische Notwendigkeit sehe, um den Bürgerkrieg zu verhüten.

Neue Teuerungsunruhen.

WTB. **Berlin**, 6. Nov. Trotz der bedeutenden Herabsetzung **des Brotpreises** von 140 auf 80 Milliarden dauert die Erregung der **Bevölkerung** an. In verschiedenen Stadtgegenden kam es auch heute wieder zu **Plünderungen**. Dagegen herrscht in der gestrigen Radaugegend, dem Scheunenviertel, Ruhe. In der Alexanderstraße und in verschiedenen Straßen Charlottenburgs wurden wieder zahlreiche Geschäfte ausgeplündert. Zu **schweren Ausschreitungen** kam es in **Moabit**, wo außer einer Reihe von Bäckerläden **zwei Konfektionsgeschäfte vollkommen ausgeplündert** wurden. In vielen Straßen zeigen sich starke Trupps von **Erwerbslosen**. Bei den Unruhen in Charlottenburg handelt es sich um ein organisiertes Vorgehen der Plünderer, die zumeist in der Stärke von 10—20 Mann blitzschnell in einen Laden eindrangen, dort die Waren zusammenrafften, schnell in verschiedener Richtung **verschwanden**, dann aber kurze Zeit später sich erneut zu Plünderungen eines anderen Geschäftes zusammenfanden.

MTB. **Berlin**, 7. Nov. Die Unruhen in Berlin spitzten sich gestern nachmittag stark zu, namentlich im Scheunenviertel war es sehr unruhig, und zahlreiche Plünderungen wurden vorgenommen. Das Kommando der Schutzpolizei setzte ein großes Aufgebot von Beamten und **Panzerwagen** zur Säuberung der Straßen ein. Bis gestern wurden insgesamt bei den Ausschreitungen 213 Personen festgenommen.

MTB. **Berlin**, 6. Nov. Im Hinblick auf die gestrige Störung der öffentlichen Ordnung in Berlin, die vorwiegend **antisemitischen Charakter** trug, hat der Polizeipräsident von Berlin die für heute abend anberaumten Versammlungen des „Deutschen Herold", einer deutsch-völkischen Organisation, verboten.

Polizeiaktion in Thüringen.

WTB. **Gotha**, 6. Nov. Heute beim Morgengrauen wurde die Stadt Gotha nebst umliegenden Ortschaften durch Reichswehrabteilungen besetzt. Es handelt sich um eine **Polizeiaktion** zur Durchführung der **Auflösung der kommunistischen Hundertschaften.** Es wurden die wichtigsten Gebäude der Stadt besetzt und Verhaftungen kommunistischer Führer vorgenommen. Umfangreiche Durchsuchungen nach Waffen erfolgten. Weiter wurde die Druckerei des „Volksblattes" besetzt und versiegelt. Nach beendeter Aktion sollen die Truppen Gotha wieder verlassen.

Eine Kundgebung des hessischen Landtags.

WTB. **Darmstadt**, 6. Nov. In der heutigen Sitzung des hessischen Landtages teilte der Landtagspräsident mit, **das insgesamt allein aus dem besetzten hessischen Gebiet 7241 Personen mit 17210 Angehörigen ausgewiesen** worden seien. In seinen weiteren Ausführungen verurteilte der Präsident die **separatistischen Umtriebe** und wandte sich gegen die Behauptung, die **Franzosen** verhielten sich den Sonderbündlern gegenüber neutral. Wenn dies der Fall wäre, wäre der separatistische Putsch längst hinweggefegt. Eine Entschließung nahm energisch gegen die Sonderbündler Stellung und stellte ein Treubekenntnis zum Reich dar.

Aus Stadt und Umgegend.

Solingen, 7. November.

Gewerbliche Spitzenverbände gegen die Neuregelung der Gewerbesteuer.

Aus Berlin wird mitgeteilt:

Der Landesausschuß der preußischen Handelskammern, der Reichsverband der deutschen Industrie, der Zentralverband des deutschen Großhandels, die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der preußische Handwerkskammertag haben zu dem Entwurf einer Verordnung über **die Neuregelung der Gewerbesteuer** eine **Entschließung** gefaßt, in der es heißt:

Der in dem vorliegenden Entwurf vorgeschlagene Weg, durch eine Verordnung die Neuregelung der Gewerbesteuer herbeizuführen, erscheint **völlig ungeeignet.** Die mit der Gewerbesteuer zusammenhängenden Materien sind so außerordentlich schwierig, daß ihre Regelung nur im Zusammenhang mit dem Gedankenkomplex der Steuerfrage erfolgen kann. Es erscheint ausgeschlossen, in einem Zeitpunkt, wo der Uebergang zur Goldbilanzierung nahe bevorsteht, die **Auswirkungen dieser Goldbilanzierung** sich aber **nicht** im entferntesten richtig **abschätzen** lassen, zu einer **Regelung** des Gewerbesteuerrechts in Preußen zu gelangen. Es kommt hinzu, daß diese Regelung sich **frühestens am 1. April 1924 auswirken könnte.** Bis zu diesem Zeitpunkt müßte auf jeden Fall ein Fortbestehen des jetzigen Zustandes in Kauf genommen werden. Die Verbände sind sich darüber einig, daß der jetzige Zustand die größten Ungerechtigkeiten für die Gewerbetreibenden und große Unzuträglichkeiten für die Gemeinden mit sich bringt. Sie verkennen nicht die außerordentlichen Finanzschwierigkeiten der Gemeinden, die ihnen den Weg einer starken Heranziehung des Gewerbes zu den Gemeindelasten nahelegen. Auf der anderen Seite müssen sie aber auf die **ernsten Schwierigkeiten des gewerblichen Lebens** hinweisen, die nur in begrenztem Maße eine Heranziehung des Gewerbes zu den Gemeindelasten gestatten. Die Verbände erklären sich deshalb bereit, **mit den Vertretern der Gemeinden in Beratungen darüber einzutreten,** wie man in der gemeinsamen Not beider, Gewerbesteuergläubiger und Gewerbesteuerschuldner, einen Ausweg finden kann, der beiden über die nächsten Monate hinweghilft. Die Zwischenzeit wird genützt werden können, um im Zusammenhang mit der von der Reichsregierung angekündigten Reform des Reichssteuersystems (Finanzausgleich) auch das Finanzwesen der Gemeinden auf eine gesunde Grundlage zu stellen, und eine wirklich fachgemäße Reform der Gewerbesteuer anzubahnen."

⊙ **Wertbeständiges Geld für Lohnzahlung?** Ueber die Möglichkeit von Lohn- und Gehaltszahlungen in wertbeständigem Geld bestehen bei den meisten Arbeitnehmern **unrichtige Auffassungen.** Goldanleihestücke und Dollarschätze sind bekanntlich ausverkauft und kaum in die Hände von Betriebsleitungen gelangt, sondern von besonders interessierten Leuten zu anderen als Löhnungszwecken gehamstert worden. Soviel wir hören, haben sich auch die Solinger Arbeitgeber kaum in den Besitz dieser Zahlungsmittel bringen können, wie denn überhaupt nur ganz geringe Mengen davon ihren Weg in das besetzte Gebiet gefunden haben. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat sich der Handelskammerbezirk Solingen bekanntlich entschlossen, gemäß den Anordnungen der Regierung von sich aus ein wertbeständiges Zahlungsmittel in den Verkehr zu bringen, und die Handelskammer hat in der gestrigen Ausgabe des „Solinger Tageblattes" die Ausgabebedingungen amtlich bekannt gemacht. Leider muß festgestellt werden, daß auch damit die Frage der Auszahlung von Löhnen und Gehältern in diesem wertbeständigen Geld nur für einen Teil der Gewerbetreibenden gelöst ist. Die neuen Scheine können nämlich nur gegen Hinterlegung von Devisen, Goldanleihestücken oder Dollarschätzen bezogen werden. Es kann also nur der Arbeitgeber von der Einrichtung Gebrauch machen, der solche Zahlungsmittel für die Hinterlegung besitzt. Das sind im allgemeinen **nur Exportfirmen.** Alle Betriebe dagegen, die nicht direkt mit dem Ausland arbeiten, also auch keine Devisenhandelserlaubnis haben, sind praktisch von dem Erwerb des Handelskammergeldes ausgeschlossen, da sie keine Devisen haben, Goldanleihestücke und Dollarschätze aber aus den angegebenen Gründen nicht zu erlangen vermögen. Die Frage, ob es für diese Firmen — dazu gehört der gesamte Handel und auch der Teil der Industrie, der nicht mit dem Ausland arbeitet — ein Weg gibt, sich das Handelskammergeld zu beschaffen, muß zunächst verneint werden. Die Möglichkeit dazu wäre nur dann allgemein vorhanden, wenn die Handelskammer dazu übergehen würde, anstelle der Hinterlegung von Devisen, Goldanleihe und Dollarschätzen auch **andere wertbeständige Vermögenswerte** (Hypotheken, Waren usw.) zuzulassen. Man hat auch angeregt, die neuen Geldscheine gegen Papiermark zum Verkauf zu stellen, was aber mit Rücksicht auf die notwendige Sicherung der Wertbeständigkeit des neuen Geldes als ganz ausgeschlossen angesehen werden muß. Vielleicht äußern sich die **Handelskammer** und die **Arbeitgeberverbände** einmal zu dieser Frage. Wie die Dinge heute stehen, scheint es leider so, als werde ein großer Teil der Arbeitnehmerschaft bis auf weiteres von einem Lohnbezug in wertbeständigem Geld **ausgeschlossen** aus dem einfachen Grunde, weil ihre Arbeitgeber sich auch beim besten Willen nicht in den Besitz des Geldes setzen können.

⊙ **Die Abkommen über die Goldlöhne der Heimarbeiter und die Goldgehälter der Industrieangestellten** wurden in der gestrigen Mitgliederversammlung des Arbeitgeberverbandes angenommen. **Ueber die Kollektivarbeiterlöhne** fanden heute mittag neue Verhandlungen statt, deren Ergebnis bis Redaktionsschluß aber noch nicht vorlag.

B. **Neue Brotpreise** macht die Verwaltung im amtlichen Teil bekannt.

⊙ **Eine Kundgebung** veranstalteten am heutigen **Vormittag** die **Erwerbslosen** am Stadthaus wegen der dieswöchigen Barzahlungen. Sie entsandten eine Abordnung zum Oberbürgermeister. In Verhandlungen mit dem Beigeordneten Krenzer wurde vereinbart, daß eine **weitere Menge verbilligter Lebensmittel an alle Unterstützungsempfänger der Stadt** zur Ausgabe gelangen sollen. In den ersten Nachmittagsstunden sah man einen neuen Umzug durch die Straßen der Stadt. Zu Ruhestörungen ist es nicht gekommen.

)(**Eine wertbeständige Staatslotterie.** Im Anschluß an die laufende 22. 248. Klassenlotterie gelangt eine **einklassige wertbeständige Lotterie durch** Ausspielung von Stücken der Reichsgoldanleihe zur Durchführung. Es werden 100 000 Lose in ganzen, halben und zehntel Losen ausgegeben. Der Kaufpreis ist in Stücken der wertbeständigen **Reichsgoldanleihe** zu entrichten und beträgt für ein ganzes Los 42 Gam (Goldanleihe-Mark), für ein halbes Los 21 Gam, für ein zehntel Los 4,20 Gam. Jedes Los erhält seine Gültigkeit durch die eigenhändige gedruckte oder gestempelte Namensunterschrift des staatlichen Lotterie-Einnehmers, dem es zum Verkauf überwiesen ist. Fehlt diese Unterschrift ganz oder teilweise, so ist das Los ungültig. Die öffentliche Ziehung nach dem untenstehenden Gewinnplan findet am 14. und 15. Dez. 1923 in Berlin statt. Unter den 8000 Gewinnen über insgesamt 1 890 000 Gam befindet sich 1 Gewinn zu 210 000 Gam, 1 Gewinn zu 126 000 Gam und 1 Gewinn zu 84 000 Gam in Stücken der wertbeständigen Reichsgoldanleihe ohne jeden Abzug.

Falsche Poststempel. Der Poststempel ist von besonderer Bedeutung geworden, seitdem der Auflieferungstag von Sendungen vielfach entscheidend für die Preisberechnung ist, da der zugrunde legende Kurs von Tag zu Tag wechselt. Beschwerden über unrichtige Tagesabgaben in den Abdrücken der Tagesstempel werden von der Postverwaltung selbst als begründet anerkannt. Die Postämter sind deshalb auf die Vorschriften der Dienstanweisung für die Prüfung der Stempelabdrücke auf ihre Richtigkeit und Deutlichkeit zur genauesten Beachtung nochmals in Erinnerung gebracht worden.

-sn- **Spendet Gaben für die Weihnachtsbescherung im Krankenhaus.** Von jeher ist es ein schöner Brauch gewesen, daß für die Insassen des Krankenhauses zu Weihnachten eine schlichte Feier mit entsprechender **Bescherung** veranstaltet wurde. In diesem Jahre stehen hierfür leider fast keine Mittel zur Verfügung. Das Wohlfahrtsamt richtet daher an alle Mitbürger die dringende Bitte, soweit es in ihren Kräften steht, dazu beizusteuern, daß es trotz der schweren Zeit doch ermöglicht wird, den Kranken eine Freude zu bereiten. In den nächsten Tagen werden einige Krankenschwestern mit einer Liste umgehen und die Gaben in Empfang nehmen. Auch werden Geschenke auf Benachrichtigung an die Verwaltung des Krankenhauses gerne abgeholt.

: **Die Meisterprüfung im Orthopädiemechaniker-Handwerk** bestand vor der Handwerkskammer in Düsseldorf Josef **Breitenfellner** von hier mit dem Prädikat „ausgezeichnet" im praktischen und theoretischen Teil.

*

Freigabe des Markenbrotpreises.

✠ Der **Landrat** teilt mit: Die starke Geldentwertung hat es leider nicht möglich gemacht, das bisherige System, die Brotpreise für eine ganze Woche im Voraus festzusetzen, beizubehalten. Die am vergangenen Mittwoch festgesetzten und ab Samstag für eine Woche vorgesehenen Brotpreise müssen, trotz Beibehaltung der Mehlpreise, infolge der durch die Geldentwertung äußerst stark gestiegenen Herstellungskosten die heute bekanntgegebene **Erhöhung** erfahren. Wie alle anderen Lebensmittel werden **auch die Brotpreise** sich von jetzt ab **dem jeweiligen Stande des Geldes anpassen** müssen, da die Mehlpreise der Reichsgetreidestelle den Freihandelspreisen angepaßt werden und in Kürze, wahrscheinlich **am 18. November die Markenbrotversorgung auch im besetzten Gebiet ganz eingestellt wird.** Bekanntlich sieht sich das Reich bei seiner finanziellen Lage außerstande, die bisherigen sehr erheblichen Zuschüsse zur Mehlversorgung zu tragen. Selbstverständlich werden die Brotpreise nach Fortfall der öffentlichen Bewirtschaftung **dauernder Kontrolle** durch die örtlichen Preisprüfungsstellen unterworfen und wird allen übermäßigen Preissteigerungen nachdrücklich entgegengetreten.

* *

Aus dem Landkreise Solingen.

Gräfrath, 7. Nov. **Eine öffentliche Steuermahnung** veröffentlicht die Stadtverwaltung im amtlichen Teil. Ebenda macht sie neue Brotpreise bekannt.

B. **Die Gemeindesteuern für das dritte Vierteljahr** betrifft eine heutige Bekanntmachung.

Ohligs, 7. Nov. **Die Wucherpolizei** schreibt uns: Im vergangenen Monat kamen insgesamt 32 Wucherfälle zur Anzeige. In 15 Fällen konnte durch sofortige Verständigung mit den Beteiligten eine Einigung erzielt werden, da es sich zum Teil um Mißverständnisse handelte. In einigen Fällen wurde das zuviel gezahlte Geld sofort zurückerstattet. Einige Anzeigen wurden erstattet wegen Verweigerung von Waren gegen Barzahlung. Es wird hierdurch nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß gegen solche Vergehen hohe Strafen festgesetzt werden. Wegen Preistreiberei wurde ein auswärtiger Händler vom Schöffengericht hierselbst mit 10 Milliarden Mark Geldbuße und 3 Tagen Gefängnis bestraft.

Wirtschaftlicher Teil.

Berliner Wertpapierbörse.

(Kurse in 1 000 000 000 Prozent)
(d. i. in 10 Milliarden Mark für jede Aktie zu 1000 Mk. Nennwert)

	Heutiger Anfangskurs	Voriger Schlußkurs		Heutiger Anfangskurs	Voriger Schlußkurs
5% D. Reichsanl.	70	10000	Gelsenk. Bergw.	80000	—
Hamb.-Amerik.	49000	70000	Glanzst. Elberf.	—	54000
Nordd. Lloyd	42000	27000	Hirsch Kupfer	30000	70000
Barmer Bank	—	16000	Hösch Eisen	—	90000
Darmst. Bank	8000	14000	Kronpr. Metall	—	20000
Deutsche Bank	—	21000	Mannesm. Röhr.	—	95000
Disk.-Gesellsch.	21000	45000	Orenst. & Coppel	13000	27000
Dresden. Bank	6000	10000	Phönix Bergbau	6000	—
A. E. G.	12500	19000	Rheinstahl	50000	—
Alexanderwerk	—	4000	Rhein. Metall	8200	—
Bemberg A. G.	—	18000	Rhein. Sprengst	15000	22000
Bing & Co.	7000	14000	Reisholz Papier	—	—
Bismarckhütte	—	—	Sarotti	700	—
Bochum Gußst.	90000	—	Schulte Velbert	—	—
Buderus	24000	36000	Sieg.-Solingen	—	5500
Dtsch Luxemb.	75000	—	Siem. & Halske	39000	—
Dtsch. Kaliw.	—	—	Stettin. Vulkan	28000	40000
Daimler Motor.	2750	4500	Tietz	1800	3500
Elberf. Farben	23000	36000	v. d. Zyp. & Wiss.	—	—
Felten & Guill.	—	—			

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

vom heutigen Tage (7. November).

	Geld Mk.	Brief Mk.
Amerika	628 425 000 000	631 575 000 000
England	2 795 000 000 000	2 807 000 000 000
Holland	243 390 000 000	244 610 000 000
Frankreich	35 910 000 000	36 090 000 000
Belgien	30 923 000 000	31 077 000 000
Italien	27 930 000 000	28 070 000 000
Schweiz	111 720 000 000	112 280 000 000

* **Brennstoffverkaufspreise.** In Abänderung der bisher in den letzten Wochen unverändert gebliebenen Kohlenpreise werden vom 29. Oktober an für folgende Nebensorten die Goldmarkpreise geändert: Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat: Steinkohlenbrikette I. Klasse 41,77, II. Klasse 41,38, III Klasse 40,99. Vom 5. November an Niedersächsisches Kohlensyndikat: Steinkohlenbrikette Obernkirchen 32,18, Ibbenbüren 35,08.

Nr. 261,
115. Jahrgang.

Solinger Tageblatt

Mittwoch,
den 7. November 1923.

Selbsthilfe des Rheinlandes? — Die Sonderbündler.

MTB. Köln, 6. Nov. Zu der Meldung über die beabsichtigte **Gründung einer Goldnotenbank** in den Rheinlanden mit deutschem, französischem, belgischem und englischem Kapital erfährt der Berliner Vertreter der Köln. Volkszeitung im Finanzministerium, daß ein solcher Plan **tatsächlich erwogen** werde und daß Dr. Louis **Hagen** dahinterstehe. Daneben bestehe aber noch ein anderer Plan, der auf eine sogenannte **Rheinische Rentenbank** hinauslaufe.

Von rheinischen Abgeordneten wird auf die Möglichkeit hingewiesen, daß man sich am Rhein in der Währungsfrage selbst helfen werde, da das Reich nicht mehr viel tun könne.

Gründung einer Notenbank im Ruhrrevier.

MTB. **Dortmund,** 6. Nov. Im Wirtschaftsausschuß wurde die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels für notwendig erachtet. Mit der Industrie wird über die **Gründung einer Notenbank** verhandelt, wobei beabsichtigt ist, daß die beteiligten Städte und die benachbarte Industrie die Garantie für das neue Geld übernehmen. Der Wirtschaftsausschuß wurde auf Anregung der Reichsregierung an die Stadtverwaltung, sich mit der französischen Behörde ins Benehmen zu setzen, geschaffen, um einem französischen Wunsche zu folgen.

Rheinischer Provinziallandtag.

MTB. **Barmen,** 6. Nov. Der Rheinische Provinziallandtag trat heute zu einer **außerordentlichen Tagung** zusammen. In seiner Eröffnungsrede betonte Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg, daß die Tagung aus der Initiative der rheinischen Bevölkerung hervorgegangen sei und daß er das Einverständnis der Staatsregierung eingeholt habe. Der Wunsch nach einer Zusammenberufung des Landtages sei aus den verschiedensten Teilen der Provinz in dringlicher Form an ihn herangetreten. In der heutigen Notlage unseres Vaterlandes im allgemeinen und der Rheinprovinz im besonderen sei es notwendig, daß die **berufenen** Vertreter der Rheinprovinz zu den Zeitfragen Stellung nähmen. **Aufrührer** hätten sich mit Waffengewalt in den Besitz der wichtigsten Teile der Rheinprovinz gesetzt. Man sei sich **vollkommen** klar darüber, daß diese Separatisten **nicht den Willen der Bevölkerung** verträten und daß diese Gewalt von den verbrecherischen Freibeutern nicht hätte ausgeübt und aufrechterhalten werden können, wenn sie nicht **geschützt** worden wäre. Pflicht des Landtages sei es, zu dieser Sachlage Stellung zu nehmen. Auch die übrigen Fragen müßten erörtert werden, welche Deutschland im Hinblick auf die bedrohte Westmark beschäftigten. Dies solle in freimütiger Aussprache geschehen.

Bei der Vorstandswahl wurde das alte Präsidium mit Dr. **Jarres** als Vorsitzenden, **Ullenbaum** und Dr. **Sassen** als stellvertretenden Vorsitzenden und **Elses, Hauck, Stehmann** und **Knab** als Schriftführern ohne Erörterung durch Zuruf wiedergewählt. Der Aufruf ergab die Anwesenheit von 141 Landtagsabgeordneten bei einer Gesamtzahl von 159.

Vom Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß der **Aeltestenrat** einmütig beschlossen habe, zwei Hauptpunkte zur Beratung zu stellen, **1. den separatistischen Terror,** 2. die Behandlung der **allgemeinen Fragen** politischer und wirtschaftlicher Natur. Zu diesem Zweck sollen ein 15er- bezw. ein 21er-Ausschuß eingesetzt werden. Der 15er-Ausschuß soll sich aus 7 Mitgliedern des Zentrums, 4 der Arbeitsgemeinschaft, 3 Sozialdemokraten und 1 Kommunisten, der 21er-Ausschuß aus 10 Vertretern des Zentrums, 5 Arbeitsgemeinschaftlern, 4 Sozialdemokraten und 2 Kommunisten zusammensetzen. Nach einem weiteren Vorschlage des Aeltestenrates sollen zu den beiden Punkten der Tagesordnung zunächst die Fraktionen Stellung nehmen und zu diesem Zweck auf 2 Uhr Sitzungen anberaumen. **Um 5 Uhr sollen dann die von den** Fraktionen gewählten Ausschüsse in die Besprechung eintreten, die eventuell auch morgen vormittag fortgesetzt werden kann. **Der Provinziallandtag soll dann morgen** nachmittag um 3 Uhr **endgültig Stellung nehmen.** Ein kommunistischer Antrag, sofort heute im Plenum in eine Besprechung einzutreten und morgen eine Aussprache an die Erklärungen anschließen zu lassen, wurde abgelehnt und dem Vorschlag des Aeltestenausschusses zugestimmt. Damit war die heutige Sitzung geschlossen.

Die Franzosen im Bunde mit den Sonderbündlern.

Beweise für die französische Unterstützung.

MTB. **London,** 6. Nov. Der Kölner Korrespondent der „Times" veröffentlicht eine Reihe von Schriftstücken, die die französische Behauptung, daß die französische Besatzungsbehörde die Neutralität gegenüber der separatistischen Bewegung gewahrt habe, widerlegen. Das erste Dokument ist ein an den Bahnhofschef in Düsseldorf gerichteter Brief, in dem ein gewisser **Menger** für den „Delegierten der vorläufigen Regierung" zeichnet. Menger bittet darin um die Ausgabe von Sammelbillets, um den Transport einer Verstärkung von 150 Mann nach Koblenz zu erleichtern. Weitere Dokumente enthalten die Ermächtigung eines gewissen Joseph **Kell** zum Transport von 17 Mann von Düsseldorf nach Aachen in „militärischer Eigenschaft" und die Bescheinigung für Fahrt von 200 Personen von Koblenz nach Düsseldorf.

Neuer Druck auf die Belgier.

WTB. **London,** 6. Nov. Der Kölner Sonderberichterstatter der „**Times**" schreibt, die Franzosen übten einen scharfen Druck auf die **Belgier** aus, um sie zur Wiederaufnahme der offenen Unterstützung zu bewegen, die sie früher den bewaffneten Sonderbündlern gewährten, und sie hätten insoweit Erfolg gehabt, als die Belgier bis heute wenig getan hätten, um dem Terror in dem übrigen Teil des belgischen Gebiets außerhalb Aachens ein Ende zu bereiten. Es seien Anzeichen vorhanden, daß die Belgier diesem **Druck nachgäben.** Bezeichnende Befehle seien in verschiedenen Stellen der belgischen Zone, die bisher von dem Einbruch der Sonderbündler verschont geblieben seien, an die Polizei erteilt worden, die dieser untersagen, auf irgendwelche sonderbündlerische Angreifer zu schießen. In **Krefeld** haben die Belgier die Errichtung einer sonderbündlerischen Polizeitruppe gestattet. Wenn die Belgier nicht die neutrale Politik, wie sie am Freitag in Aachen angenommen wurde, weiter aufrechterhalten, so bedeutet dies eine erneute Bedrohung für die belgische Zone in absehbarer Zukunft. Alles deute darauf hin, daß die **Franzosen mit den belgischen Nationalisten** neue Anstrengungen unternehmen, um eine Lostrennung mit Gewalt durchzusetzen. Der Berichterstatter veröffentlicht angesichts der Behauptung über die angebliche Neutralität Frankreichs verschiedene verbürgte Schriftstücke und erklärt, sie vervollständigten ebenso wie die Mitteilung, daß die Sonderbündler über belgische Munition verfügten, den von neutralen Augenzeugen in zahlreichen Fällen gelieferten Beweisstoff.

Eine Entwaffnung.

* **Bonn,** 6. Nov. Die **sonderbündlerischen „Rheintruppen"**, die gestern nacht und gestern vormittag zu etwa 2000 Mann in Bonn angekommen waren, sind im Laufe des Tages von der Besatzung **entwaffnet** und vorige Nacht in drei Transporten mit der Bahn nach verschiedenen Richtungen **wieder** abgeschoben worden. In Bonn sollen sich **nur noch** die etwa 70 Mann befinden, die auch vorher schon hier waren. Besondere Zwischenfälle hat es gestern nicht gegeben.

Der Terror der Sonderbündler.

MTB. **Köln,** 6. Nov. In **Bernkastel** wurden die **Landjäger** auf Befehl des Kreisdelegierten **entwaffnet und die Waffen den Sonderbündlern zur Verfügung gestellt.** Ein berüchtigter Rechtskonsulent **Waldkönig** wurde zum kommissarischen „Landrat" ernannt. Mehrere Weingutsbesitzer wurden ausgewiesen, weil sie angeblich auf die Sonderbündler geschossen hätten, obwohl die Untersuchung nicht die geringsten Anhaltspunkte ergab. In den Ortschaften des Hunsrück werden **Vieh und Lebensmittel requiriert.** Die Bürgerschaft wird namenlos terrorisiert, zahlreiche Bürger als Geiseln festgenommen. Die Beamten versehen ihren Dienst weiter.

Auch in **Geisenheim** und **St. Goarshausen** wurden die öffentlichen Gebäude besetzt.

In **Kreuznach** wurden 37 Personen, darunter der Bürgermeister Dr. Fischer, von den Sonderbündlern ausgewiesen.

Ueber die Verhältnisse an der mittleren **Mosel** berichtet die „Köln. Ztg.", daß dieser Tage ein Trupp bewaffneter Sonderbündler von Bernkastel nach **Traben-Trarbach** zog. An der Spitze der schwerbewaffneten Bande steht ein gewisser **Schlotes,** im Kriege als Weinschieber schlimmster Sorte bekannt geworden. Ein älterer, unbewaffneter Weinhändler namens Ludwig Rippel, der die Sonderbündler ersuchte, die Stadt zu verlassen, wurde durch einen Herzschuß getötet. Eine Abordnung der **Bevölkerung** von Traben-Trarbach fuhr zum französischen **Administrator** nach Zell und erhielt den Bescheid, daß die Sonderbündler ja entwaffnet seien, was aber nicht den Tatsachen entsprach. **Unter dem Schutz von schwarzen Franzosen** zogen die Banditen, nachdem sie einen Eisenbahnzug der Moseltalbahn requiriert hatten, nach Bernkastel zurück. Bei einem Raubzug nach dem Hunsrückdorf **Cleinich** wurden die **Kartoffelkeller** der Kleinbauern **ausgeplündert** und die Bauern mit Erschießen bedroht. Auch Frauenzimmer fehlten nicht, die mit Revolvern bewaffnet waren. Eines dieser Weiber hielt einem Tuchfabrikanten aus der Eifel den Revolver vor den Kopf und erklärte: „Wenn ich Sie jetzt kaputtschießen würde, würde mir nicht das Geringste passieren."

In **Ludwigshafen** wurde der Wachtmeister **Crämer** durch eine Kugel aus dem Hinterhalt **getötet,** der Wachtmeister **Honne** durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt. Man vermutet, daß die in der Nacht entkommenen Täter Sonderbündler sind.

In der **Pfalz** versuchen die Franzosen, **Verwirrung** in die Bevölkerung **zu** tragen, indem sie erklären, daß in den meisten Orten der Anschluß an die separatistische Bewegung bereits vollzogen worden sei. So wurde z. B. unter dieser Vorspiegelung der Bürgermeister von **Hornheim** bei Landau aufgefordert, die Zustimmung zur Abtrennung zu erklären, ein Ansinnen, das nach Rücksprache mit den Nachbargemeinden natürlich abgelehnt wurde.

Der **Vorsitzende der Freien Bauernschaft** der Pfalz ist wegen seines Verhaltens **aus der Deutschen Volkspartei ausgeschlossen** worden.

Die Stellung des Generals de Metz, der auch den neuesten Vorstoß in Kaiserslautern begünstigt haben dürfte, gilt **als erschüttert.**

MTB. **Kaiserslautern,** 6. Nov. Hier kam es **gestern nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und den Sonderbündlern,** wobei vier Personen verletzt wurden. Die **Besatzungsbehörde untersagte der Schupo,** gegen die Sonderbündler **mit der Waffe vorzugehen,** sodaß die Polizei nun, da sie **waffenlos doch keine** Ruhe und Ordnung herstellen kann, **keinen Dienst mehr versieht.** In **Kirchheimbolanden** wurde das Bezirksamt von den Separatisten besetzt. In Kusel wurde die deutsche Gendarmerie unter französischen Befehl gestellt.

MTB. **Duisburg,** 6. Nov. Das von den Sonderbündlern **erbeutete,** mit höherem Nennwert überdruckte Notgeld darf **nach einer Verfügung der Besatzungsbehörde nicht in den Verkehr gebracht werden.** Den Separatisten ist ferner untersagt, Requisitionen vorzunehmen.

MTB. **Köln,** 6. Nov. An der Grenze des britisch besetzten Gebietes wurde ein von Godesberg kommender **Kraftwagen mit zwei bekannten Sonderbündlern festgehalten** und beschlagnahmt, die Insassen wurden inhaftiert. In dem Hunsrückorte Simmern wurde das Landratsamt von Sonderbündlern besetzt und der Erste Kreisdelegierte **Frhr. von Salis,** der die geforderte Anerkennung der Rheinischen Republik ablehnte, als Geisel weggeschleppt, jedoch später wieder befreit.

Anwerbungen für Sonderbündler-Truppen.

MTB. **Dortmund,** 6. Nov. Auf der Zeche „Viktor" bei Rauxel sind **4000 Mann** für die separatistischen sogen. „Rheinischen Truppen" angeworben worden, die pro Tag 2 Franken und volle Verpflegung erhalten. Die Werber bekommen für jeden angeworbenen Separatisten 100 Milliarden. Der Aufenthalt dieser Truppe ist zurzeit unbekannt.

Für unsere Frauen.

Ehe-Wünsche der Frau.

Von Gerda Böhm.

Wie ein Märchen aus alten Zeiten klingt es in den Romanen, **die von wohlerzogenen Töchtern** sprechen, die auf den Mann warten, **die von Mama ausgeführt werden, von einem Vergnügen zum anderen,** von einer Gesellschaft zur andern, um an den Mann zu kommen. Und wer seine Gedanken aus den hastenden Tagen von heute herausschält, wer zurückbleibt und sich an früher erinnert — dabei braucht dieses „früher" garnicht so weit zurückliegen — wird zugeben müssen, daß es früher einmal wirklich eine Zeit gegeben hat, da das Ehe-Wünschen von Mutter und Tochter etwas Selbstverständliches war. Viele Mütter und Frauen von heute sind in der damaligen Atmosphäre der „guten Sitte" groß geworden und haben eben auf dem damals allein möglichen und „anständigen" Weg einen Mann, ihren Mann erhalten. Die Entwickelung hat mit diesen gesellschaftlichen Ansichten und Gepflogenheiten aufgeräumt. Nur noch in ganz kleinen Städten, wo das Cliquenwesen blüht und der Kastengeist unabänderlich weiter besteht, wo man die neue Zeit abwehrt und die gesunden Sinne der jungen Mädchen beeinträchtigt, kann man auch heute erleben, wie der alte Weg, der zur Ehe der Tochter führen soll, weiter gegangen wird. Im großen und ganzen kennt man heute nicht mehr die Fesseln, die sich Jahrhunderte lang, freilich den meisten unsichtbar, zeigten. Die Eheanbahnung geht anders vor sich, wird nicht mehr ausschließlich auf Hausbällen, in Gesellschaften versucht. Auch die Mütter erwachsener Töchter denken heute anders, anders aber wie die Mütter, denken gewiß die Töchter selbst.

Wenn ein junges heiratsfähiges Mädchen behauptet, keinen Mann zu wollen und zu wünschen, so ist das zumeist ein Selbstbetrug. Es liegt im Wesen der Menschen, sich zu paaren. Nitzsche sprach davon, es sei natürliche Aufgabe der Menschen, sich zu vereinigen, Kinder zu zeugen, diese zu erziehen und zu sterben. Eine andere Aufgabe hätten sie von der Natur nicht erhalten. Die menschlichen Empfindungen und Triebe sind gewiß so eingestellt, wie der große Philosoph behauptet. Freilich versuchen die Menschen sie nicht so nackt und kalt zu schauen, sondern ihre Lebensaufgabe zu idealisieren. Und heiratsfähige Mädchen, die von der Ehe nichts wissen wollen, sind entweder abnorm oder sie haben keine Gelegenheit ihren heimlichen Wünschen nachzugeben, keine Gelegenheit den Mann zu finden, den sie sich in stillen Träumen als ihr Ideal vorzaubern. Sie alle, wie sie sich auch zur Ehe stellen, gehen gerne und ohne Bedenken in die Ehe ein, wenn der Rechte kommt. Dabei erleben sie nun freilich oft Enttäuschungen, weil sich leicht herausstellt, daß sie doch nicht den Richtigen gefunden haben.

Zur Ehe ist jede Frau geschaffen. Und das bestätigt das von Nitzsche aufgestellte Naturgesetz. Eine ist in der Befolgung dieses Naturgesetzes kritisch, die andere oberflächlich und hat es eilig, um mit der kalten Redensart zu sprechen: „unter die Haube" zu kommen. Es ist, nachdem die Zeiten die Eheanbahnung geändert haben, oft der Fall, daß sich junge Leute auf der Straße kennen lernen. Etwas, was früher nicht denkbar war. Man verwirft heute noch vielfach das „Ansprechen", in dem sich die Herren freilich viele Freiheiten leisten, und wobei sie durchaus nicht ernste und ehrliche Absichten verfolgen. Aber man wird zugestehen müssen, aus diesem „Ansprechen" haben sich schon viele Ehen ergeben, die durchaus nicht unglücklich sind. Junge Leute lernen sich heute in Berufsstellungen kennen, da heute doch zumeist junge Männer und heiratsfähige Männer die gleichen Stellungen ausfüllen. Hier können sie sich lange beobachten und gründlich kennen lernen. Solchermaßen gefundene Ehe haben sich fast immer als sehr glücklich erwiesen. Beim Sport haben sich junge Männer und Mädchen sehr viel gefunden. Und das gemeinsame Interesse brachte sie nahe. Indessen kann sich hierbei sehr leicht zeigen, daß beide Teile, wenn das Sportinteresse nicht mehr das Bindeglied ist, anders geartet sind, als es schien, und die Ehe deshalb eine Enttäuschung wird. In Vereinen begegnen sich heute junge Leute. Sie verfolgen hier ebenfalls die gleichen Interessen. Und entschließen sich zur Ehe, die sich jedoch sehr leicht, wenn auch hier das gemeinsame Band schwindet, so gestalten kann, wie bei den Sportlern.

Auf Reisen, in Bädern, durch Vermittlung, durch die Zeitung kommen heute Ehen zustande. Und immer erweist sich erst später, ob die Wahl richtig gewesen. Denn das „Ehefinden" ist eine Glücksache. Und die schönsten Vorsätze bleiben unberücksichtigt, selbst bei jungen Mädchen, die nicht heiraten wollten, wenn ein Mann ernstlicher Bewerber wird. Ehen gestalten sich zumeist in den ersten Wochen glücklich. Dann zeigt es sich nach und nach erst, ob das Glück von Dauer sein kann. Es kommt auf die Charakteranlage der beiden jungen Leute an. Und vielfach erkennt man auch hier den Grundsatz: Extreme berühren sich. Die glückliche Ehe kann sich ein junges Paar leicht selbst gestalten. Der gute Wille muß vorhanden sein. Charakterfestigkeit gehört freilich dazu. Früher hatte man den Begriff, die Ehegatten müßten Enttäuschungen ertragen und dürften sich nicht an die große Glocke hängen. Jetzt spricht man offener über diese Enttäuschung. Hätte man früher also weniger von Eheunglück und Ehescheidungen, so lag das lediglich daran, weil die gesellschaftlichen Gesetze unglückliche Ehen verboten. Man durfte sich eben nicht getäuscht haben. Heute gelten die gesellschaftlichen Gesetze nicht mehr und deshalb erklärt es sich auch, wenn die Ehescheidungen größeren Umfang annehmen. Die Freiheiten, die sich heute Eheleute erlauben dürfen, tragen dazu bei, das **Eheglück** zu zerstören. Man kann aber nicht behaupten, die Moral wäre heute gesunken. Es ist doch zu überlegen, ob es richtiger war, wie früher, unmoralisch hinter den Kulissen zu sein, als — wie jetzt — diese Muckerei abzulegen.

Mag die Zahl der unglücklichen Ehen heute auffallen, es ist bekannt, daß sie dennoch nicht die Ehewünsche der heiratsfähigen Mädchen zerstört. Weder Gesetze staatlicher noch gesellschaftlicher Art, weder finanzielle noch moralische Erwägungen, können und dürfen das Ehe-Verlangen junger Leute eindämmen. Man braucht sich nicht darum zu sorgen, auch wenn jetzt viele Klagen laut werden, über die zunehmenden Junggesellen. Der Naturtrieb, die Veranlagung der Menschen treibt zur Paarung, zur Ehe, solange die Paarung nicht außerehelich durch völlig umgestürzte Begriffe eingeführt wird. Und außerdem denken ja Ehesuchende nicht nur an die naturgesetzlichen Bestimmungen, sondern sie fühlen zumeist in sich Aufgaben, die nur im Eheleben gelöst werden können: Ein Heim suchen sie, das von Sonne erfüllt wird, ihr Eigen, um nicht abhängig zu sein von fremden Menschen. Sie suchen Sorge und Arbeit für einen lieben Menschen, wollen einem Zusammengehörigkeitsgefühl nachgehen. Ehewünsche werden nicht allein aus erotischen Motiven laut, sondern oft, sehr oft aus Wünschen und Hoffnungen nach einem Glück in eigenen Wänden, im engen Kreis, nach Wünschen arbeiten und bangen zu dürfen für einen Menschen, mit dem man verbunden ist.

Nützlichkeit gebrauchter Zitronen. Hat man den Saft der Zitrone verwandt, so werfe man die Schalen nicht fort, sondern bewahre sie auf. Denn schmutzige Hände lassen sich leicht durch Reiben mit diesen Schalen wieder ohne besondere Verwendung und Verschwendung von Seife sauber machen. Zitronensaft ist ja bekanntermaßen nicht nur zum Genuß, als Beigabe zu Speisen und Getränken, vorteilhaft zu verwenden, sondern man kann ihn auch zur Fleckenreinigung sehr gut gebrauchen. So lassen sich Tinten- und Rostflecke aus Tischzeug sehr leicht mit erhitztem Zitronensaft entfernen. Nach dem Abreiben der Flecken jedoch muß sofort mit klarem kalten Wasser nachgespült werden.

Würste frisch zu halten. Jede Hausfrau wird, wenn sie sich einen kleinen Wurstvorrat kauft oder etwa das Glück hat, ihn durch eine eigene Schlachtung zu erhalten, die Beobachtung machen, daß die Würste nach kurzer Zeit beschlagen und namentlich bei feuchter Witterung klebrig werden und einen Beigeschmack erhalten. Um dieses zu vermeiden, ist es empfehlenswert, Würste, die man hängen lassen will, sofort, wenn man sie erwirbt, sauber abzuwaschen, mit einem Tuch abzutrocknen und sodann über Feuer zu halten, so daß der Darm stark angetrocknet wird. Dieses kann man bei allen Arten von Wurst machen.

T3/3

Oesterreichische Hilfe für Deutschlands Not.

WTB. **Berlin**, 6. Nov. Der **Bürgermeister der Stadt Wien** hat dem Reichspräsidenten das folgende Schreiben gesandt:

Im Herzen voll Sorge und inniger Teilnahme verfolgt die Wiener Bevölkerung die Ereignisse im Deutschen Reich und ist aufs tiefste erschüttert von den traurigen Nachrichten über die Not und das Elend im deutschen Volke. Es sind ja nicht nur die Gefühle menschlicher Solidarität, die die Herzen im Leide am innigsten zueinanderführen, sondern da, wo es sich um Deutsche handelt, insbesondere auch der gleiche Kummer, der aus den Gefühlen der Zusammengehörigkeit des Volkes und der Verwandtschaft des Blutes entspringt. Aber trotz der furchtbar ernsten Zeit, die dem deutschen Volke nun beschieden ist, ist unser Glaube, unsere Zuversicht unerschütterlich, daß diese Zeit überwunden wird und das deutsche Volk, seinen Geistesgaben, seinem Arbeitsfleiß und seiner Kultur entsprechend, wieder seinen Aufstieg finden wird. Wir wollen miteinander ausharren. Wie vor kurzer Zeit in den Tagen unserer größten Not uns von allen Stämmen des Deutschen Reiches werktätige Hilfe zuteil wurde, so wollen auch wir Wiener nun unserer Teilnahme sichtbaren Ausdruck geben und helfen, wo immer es uns nur möglich ist. Darum hat die Wiener Gemeindeverwaltung den Beschluß gefaßt, zur Linderung der Not im Deutschen Reich **eine Milliarde österreichische Kronen** zu widmen und diesen Betrag Ihnen, sehr geehrter Herr Reichspräsident, zur Verfügung nach Ihrem freien Ermessen zu überweisen. Ich gebe mir die Ehre, Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, von diesem Beschluß in Kenntnis zu setzen und erlaube mir beizufügen, daß ich die Uebermittlung des Geldbetrages unter einem in die Wege geleitet habe.

Der **Reichspräsident** hat mit folgendem Schreiben erwidert: Meinen aufrichtigen Dank sage ich Ihnen für Ihr Schreiben. Die warmen Worte, die Sie für unsere Not und die Zusammengehörigkeit unserer beiden bluts- und schicksalsverwandten Völker finden, sind uns in diesen ernsten Tagen besonders wert. Mit inniger Dankbarkeit empfindet das deutsche Volk die tatkräftige Hilfe des Brudervolkes, das selbst so harte Zeiten der Not durchlebt hat. Für die hochherzige Spende, die die Wiener Gemeindeverwaltung zur Linderung der Not mir zur Verfügung gestellt hat, übermittle ich Ihnen den **herzlichsten Dank des deutschen Volkes**. Die sachgemäße Verteilung dieser großen Gabe werde ich mir besonders angelegen sein lassen.

Heimkehr des deutschen Exkronprinzen?

DB. **London**, 6. Nov. „Daily Telegraph" meldet aus Amsterdam, daß dem ehemaligen **Kronprinzen** die Aufenthaltserlaubnis in Deutschland unter folgenden von ihm vorbehaltlos angenommenen Bedingungen von der deutschen Regierung erteilt worden sei: 1. Der Kronprinz darf sich nicht in Potsdam aufhalten. Er muß sich auf seinem Gute in Oels in Schlesien niederlassen. 2. Der Kronprinz muß die Reise von Wieringen nach Schlesien in einem Auto zurücklegen und sich unterwegs in keiner Weise der Oeffentlichkeit zu erkennen geben. 3. Freunde und Bekannte haben beim Empfange des Kronprinzen von Demonstrationen abzusehen. 4. Der Tag seiner Abreise in Holland und seiner Ankunft in Deutschland muß streng geheim gehalten werden. — Gegenüber dieser Nachricht schreibt „Daily Mail", der Kronprinz müsse vorläufig noch in Wieringen bleiben, da die holländische Regierung sich infolge der Kabinettskrise noch nicht mit seinem Gesuch habe befassen können. Die deutsche Regierung sei im Prinzip mit seiner Rückkehr einverstanden, doch halte sie den **gegenwärtigen Augenblick für die Erteilung der Erlaubnis für ungeeignet.**

MTB. **London**, 7. Nov. Aus Rotterdam wird gemeldet, daß der deutsche **Exkronprinz** persönlich die Meldung **dementiert**, wonach er Abreabsichtigen solle, Holland zu verlassen. Er habe erklärt, nicht einmal ein offizielles Gesuch gemacht zu haben.

Kleine Nachrichten.

MTB. **Berlin**, 6. Nov. Der sozialdemokratische preußische Landtagsabgeordnete und frühere Redakteur der „Freiheit" **Rabele** sowie der frühere Redakteur bei dem sozialdemokratischen Parteiblatt in Kiel, **Rausch**, sind **aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten.**

MTB. **Berlin**, 7. Nov. Die Fraktion der **Deutschnationalen** Volkspartei hat im Reichstag einen **Antrag** eingebracht, einen Ausschuß von 26 Mitgliedern aufzustellen, der die **Weimarer Verfassung** im Sinne einer besseren Berücksichtigung gesunder **föderalistischer Grundsätze** zu prüfen habe.

MTB. **Berlin**, 7. Nov. Angesichts der erhöhten Gefahr für die Erhaltung der Ordnung und Sicherheit wurde vom Minister des Innern angeordnet, die **Schutzpolizei auf ihre volle Stärke zu bringen**, die sie bisher nicht erreichte. Auch in der Berliner Schupo sollen **größere Einstellungen** vorgenommen werden.

MTB. **Dresden**, 6. Nov. Das Reichswehrkommando teilt mit, daß die zur Zeit in der Gegend von Chemnitz, Zwickau und Werdau liegenden **Truppen** in der nächsten Zeit **zurückgezogen** werden sollen.

MTB. **München**, 6. Nov. Das **Verbot der „Münchener Post"** wurde **aufgehoben.**

MTB. **Paris**, 7. Nov. Der Abgeordnete **Magallon** hat Poincare mitgeteilt, daß er nach dem Wiederzusammentritt der Kammer über die **Haltung der französischen Regierung gegenüber den rheinischen Separatisten** interpellieren werde.

MTB. **London**, 7. Nov. Das **Unterhaus** wird sich am 13. Nov. wieder versammeln. Bis jetzt sind 51 Fragen über die innere und äußere **Politik** der Regierung eingegangen.

MTB. **London**, 7. Nov. Auf Ersuchen des Kronanwalts wurde am Dienstag morgen **Lord Alfred Douglas verhaftet**, weil er in einer Broschüre behauptet hatte, daß der frühere Kriegsminister Churchill für den Tod Lord Kitcheners verantwortlich sei. Lord Douglas wurde, nachdem ihm der Grund der Verhaftung mitgeteilt worden war, provisorisch wieder freigelassen.

Mtb. **Washington**, 6. Nov. Die amerikanische Hilfsgesellschaft beabsichtigt eine großzügige Hilfsaktion zur Unterstützung der deutschen Zivilbevölkerung für den Winter einzuleiten. Handelssekretär **Hoover** soll sich bereit erklärt haben, für Deutschland **den gleichen Plan** anzuwenden, **wie seinerzeit für Rußland.**

Rheinland-Westfalen.

mtb. **Köln**, 5. Nov. **Die Kölner Straßenbahnpreise.** Die Straßenbahnfahrpreise sind hier gegenüber dem dieswöchigen Stande um 150 Prozent erhöht worden; die Einzelfahrt kostet hiernach von morgen ab 5 Milliarden Mark. Auf den Eisenbahnstrecken Köln-Bensberg und Köln-Overath fallen sämtliche Sonntagszüge aus.

mtb. **Cleve**, 6. Nov. **Verurteilte Plünderer.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte zwei Männer und zwei Frauen aus dem Kreise Cleve wegen Teilnahme an den Diebstählen, die bei den August-Teuerungsunruhen hier im Weylschen Warenhause verübt wurden, zu Gefängnisstrafen von 6 bis 10 Monaten. Bei den Verhandlungen wurde festgestellt, daß Leute des damaligen „Selbstschutzes" die Diebstähle (von Herren- und Damenkleidern) begünstigt, bezw. überhaupt erst ermöglicht haben.

mtb. **Herdorf**, 5. Nov. **Bergmannstod.** Wahrscheinlich durch zu früh losgegangene Sprengschüsse wurden dieser Tage auf der Grube San Fernando, die der Friedrichshütte A.-G. gehört, zwei Bergleute tödlich verletzt. Der eine war 56, der andere 42 Jahre alt.

MTB. **Westerburg**, 2. Nov. **Die Zeitungslieferung gegen Naturalien.** Die Geschäftsstelle des hiesigen Kreisblattes teilt ihren ländlichen Abonnenten in einer Anzeige mit, daß sie die Bezugsgebühr auch in Naturalien entgegennimmt, und zwar in folgender Weise: „Der Landwirt hat acht Wochen Ruhe (bis zum 1. Januar) vor den Nachzahlungen, wenn er das Zeitungsabonnement in Naturalien abliefert, und zwar entweder 25 Pfund Weizen oder eine entsprechende Menge einer anderen Getreideart oder 1 Zentner Kartoffeln."

Vermischte Nachrichten.

Gestohlene Zwangsanleihe.

mtb. **Berlin**, 6. Nov. Aus dem Gebäude **der Reichsschuldenverwaltung ist ein Paket mit 1000 Stück Zwangsanleihe verschwunden.** Der Wert beläuft sich auf rund 5000 Dollars. **Man vermutet Diebstahl.**

Policenschwindler.

mtb. **Saarbrücken**, 5. Nov. Mit gefälschten Policen hatte ein Schwindler operiert, der sich bei einem hiesigen Kaufmann ein Geschäftsbuch gestohlen und daraus eine Anzahl von Versicherungsnehmern aus dem Kreise Ottweiler notiert hatte. Mit den gefälschten Policen ließ er sich dann bei den betreffenden Leuten die fälligen Prämien aushändigen. Der Schwindler, ein Saarbrücker kaufmännischer Angestellter, hat angeblich für etwa 100 000 frcs. Policen gefälscht, davon aber nur 3000 frcs. einkassieren können. Er wurde festgenommen.

Neue Uniform der Saarbeamten.

mtb. **Saarbrücken**, 5. Nov. Im Saargebiet werden demnächst lt. Saarbr. Ztg., auch die Eisenbahn- und Postbeamten eine neue Uniform erhalten. Diese wird der bisherigen ähnlich sein, doch fallen Achselstücke und Gala-Uniform mit Degen usw. fort.

Konzerte, Theater, Vorträge.

Theater-Spielplan.

Elberfeld. Mittwoch: „Die verkaufte Braut": Donnerstag: „Der Bettelstudent"; Freitag geschlossen; Samstag: „Börsenfieber"; kein Kartenverk.); Sonntag: Börsenfieber. „Die Ballerina des Königs".
Barmen. Mittwoch: „Der Richter von Zalamea": Donnerstag: „Hedda Gabler": Freitag: „Der Richter von Zalamea" (kein Kartenverk.); Samstag: „Tannhäuser": Sonntag „Der Bettelstudent"; 7½ Uhr; „Die toten Augen".
Köln. Overnhaus. Mittwoch: Cavalleria rusticana: Josephslegende: Donnerstag: Die Entführung aus dem Serail: Freitag: Tannhäuser: Samstag: Madame Butterfly: Sonntag: Meistersinger von Nürnberg: Montag: Aida: Dienstag: Hoffmanns Erzählungen. Schauspielhaus. Mittwoch: Macbeth: Freitag: Der Arbeiter Esau: Samstag: Kabale und Liebe: Sonntag 3 Uhr: Im weißen Rößl: 7½ Uhr: D'r wirklige Geheime: Montag: Scheiterhaufen. Deutsches Theater: Samstag und Sonntag: Scheiterhaufen.

B. T.-Post

Fußball.

Ballspielverein Cronenberg 1 — SSV. Sudberg 1 1:6 (0:3). Cronenberg ist wieder um eine Sensation reicher; die Sudberger schlugen den Cronenberger BSV. mit dem hohen Resultat von 6:1. Das Spiel wurde am letzten Sonntag in der Kohlfurt ausgetragen. Sudberg spielte gegen Wind und Sonne und hatte somit einen schweren Stand. Trotzdem war das Spiel vollständig offen. Beide Tore gerieten abwechselnd in Gefahr, wo jedoch die Torhüter auf ihren Posten waren. Schneidige Angriffe der Sudberger Stürmerreihe wurden zunächst unterbunden, die gegnerische Verteidigung hatte hierbei einen schweren Stand. Auch Cronenberg stattete Sudberg mehrere gefährliche Besuche ab, die jedoch der Tormann meisterte. Sudberg wurde immer besser und erzielte auch bald durch schönes Kombinationsspiel das erste Tor. Nr. 2 ließ nicht lange auf sich warten. Sodann auch Nr. 3 durch Prachtschuß des Halblinken. Mit 3:0 ging es in die Pause. Nach Seitenwechsel änderte sich das Spiel vollständig. Sudberg zwang seinem Gegner das Spiel auf und drängte ihn meistens in seine Hälfte zurück. Ein schneidiger Angriff der Cronenberger brachte jedoch das Ehrentor. Sudberg hierdurch angespornt, wurde zusehends besser und spielte mit seinem Gegner wie es wollte. Noch drei weitere Tore wurden auch in dieser Hälfte erzielt. Der Platzverein konnte seinem Erfolge nichts mehr hinzufügen. Während der letzten 15 Minuten verlor das Spiel an Interesse, da die Gäste vollständig überlegen waren. Der Spielverlauf entspricht dem Stärkeverhältnis. BSV. spielte sehr zerfahren, der Halbrechte war der beste Mann; er hat jedoch in seinen Nebenleuten keine Unterstützung. Der Torschuß fehlte vollständig. Die Läuferreihe war zu langsam, es genügte der linke Läufer. Die Verteidigung sowie der Torwart waren gut, letzterer hat jedoch schon bessere Sachen gezeigt. Bei Sudberg, das mit einem Ersatzmann antrat, war Giebel im Sturm zu sehen, der noch in der Mannschaft fehlte; sein Eifer war staunenswert. Die gesamte Stürmerreihe spielte hervorragend, ihre Angriffe wurden immer gefährlich. Die Läuferreihe war nicht so gut wie am Vorsonntage, trotzdem war sie für den Gegner weit stark genug. Die Verteidigung sowie der Torwart waren, wie immer, gut. Der Schiedsrichter Eggebrecht (ESC.) war ein guter Leiter. Zeitweise aufkommende Schärfen wußte er stets zu unterbinden.

Bot.

Schwimmen.

Die Jugendwoche des S. S. V. e. V.

fand am Freitag, den 2. Oktober ihren Abschluß mit einem schön verlaufenen **Elternabend.** Nachdem die Schülerkapelle, die sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt hatte, zur Unterhaltung des Abends beizutragen, mit einem schneidigen Marsch die Veranstaltung eröffnet hatte, begrüßte der Vorsitzende Müller die Anwesenden. Nun folgten die Darbietungen in bunter Reihenfolge. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß alle Vorführungen und Vorträge von Jugendmitgliedern des Vereins bestritten wurden. Besonders gut gefielen die beiden Spiele von Hans Sachs „Der Doktor mit der langen Nase" und „Kälberbrüten", die von einer Riege vorgeführten Freiübungen, sowie ein in Solinger Mundart von zwei Mitgliedern der Damenjugend verfaßter Vortrag, der ihre „Erlebnisse im S. S. V. e. V." wiedergab. Die Schülerkapelle des Gymnasiums unter Leitung ihres Kapellmeisters Franke, zeigte ein gutes Können, und fand für ihre Vorträge starken Beifall.

Die Verkündigung der Sieger ergab folgendes:

Jugendabteilung unter 15 Jahre: 1. Elisabeth Kuhlewind 14 P., 1. Kurt Nagel 12 Punkte. **Jugendabteilung über 15 Jahre:** 1. Käthe Müller 24 P., 1. Kurt Vogel 14 P. **Jugendmeister** sind also: Käthe Müller und Kurt Vogel.

Eingesandt.*)

Bürokratisches Kuriosum.

Mit noch einem meiner Kollegen aus unserem Betrieb war ich arbeitslos. In der vorigen Woche erhielt ich eine Unterstützung von 189 Milliarden Mark. Bei der Auszahlung am Samstag wurde bekanntgemacht, daß am Montag morgen eine **Nachzahlung** für die betreffende Woche erfolge. Von Montag an war ich wieder beschäftigt. Ich begab mich zur festgesetzten Zeit zur Stempelstelle, um die Nachzahlung zu erheben. Dort erfuhr ich, daß die Nachzahlung nachmittags erfolgen sollte. Als ich dann am Nachmittag zum zweiten Male eine Stunde opferte, wurde mir bekundet, daß eine **Nachzahlung** überhaupt nicht erfolge, es würde lediglich eine **Vorschußzahlung** für die laufende Woche gezahlt. Mein Kollege, der an einer anderen Stelle stempelte, hatte insofern mehr Glück, als er eine Nachzahlung von 275 Milliarden erhielt. Wie ich mich nun mit den 189 **Milliarden Mark** bis zum nächsten Zahltage „durchjongliere" soll, ist mir **noch nicht begreiflich.** Vielleicht weiß die zuständige Stelle hier Rat.

B.

*) Die Veröffentlichung erfolgt nur unter voller Verantwortlichkeit des Einsenders. Alle Einsendungen sind direkt an die Redaktion des Solinger Tageblattes zu richten. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung. Abzüge aus anderen Zeitungen werden nicht aufgenommen.

Die Redaktion des Solinger Tageblattes.

Der vierte Mann.

Roman von Sven Elvestad.

20) (Nachdruck verboten).

„Wie Sie sich erinnern werden, meine Herren," fuhr Reismann fort, „unterbreitete ich Ihnen bei jener Gelegenheit meinen Plan, eine Weihnachtsvorstellung für die Notleidenden zu arrangieren. Diese Vorstellung sollte in meinem Tanzlokale stattfinden, das zweitausend Personen faßt, und ich äußerte die Besorgnis, daß das Unternehmen wegen der zunehmenden Gleichgültigkeit des Publikums gegen Wohltätigkeitsveranstaltungen nicht genügend Beteiligung finden würde. Da machte mein vortrefflicher Freund Oedegaard den Vorschlag, die „Aktiengesellschaft der 7. Dezember" zu gründen. Wie Ihnen bereits aus den Zeitungen bekannt ist, meine Herren, ist der 7. Dezember der Tag, an dem die Vorstellung vom Stapel gehen sollte, und das soll sie auch, obgleich die Zeitungen pessimistisch voraussagen, daß das Fest wegen des unerwarteten und unerklärlichen Verschwindens des Hauptunternehmers nicht stattfinden wird."

Obgleich Reismann die ganze Zeit wie zu einem großen Publikum sprach, war es Krag dennoch klar, daß die Ausführungen nur ihm galten. Oedegaard hörte müde und von Brakel unendlich traurig zu.

„Da war es, daß mein Freund Oedegaard auf den Gedanken kam, daß wir des guten Zweckes wegen eine riesige Sensation machen wollten. Eine Sensation, von der Christiania tagelang sprechen und die schließlich mit der Vorstellung am 7. Dezember kulminieren sollte. Leider ist das Publikum bereits mit Sensationen so überfüttert, daß wir uns etwas ganz Besonderes ausdenken mußten. Wir einigten uns, daß wir eine Aktiengesellschaft bilden wollten, das heißt, wir vier wollten die Direktion sein, und die Aktionäre sollten aus dem fünftausend Notleidenden bestehen, die unsere Hilfe nötig haben. Mit anderen Worten, meine Herren, die Aktionäre haben keine anderen Verpflichtungen, als die Einnahmen der Aktiengesellschaft entgegenzunehmen. Nun ist es ja bei Wohltätigkeitsveranstaltungen gang und gäbe, daß man bekannte Künstler gewinnt, die das Publikum locken sollen. In letzter Zeit aber sind die Leute so blasiert geworden, daß es uns von vornherein klar war, daß die Mitwirkung von Kabarettisten, Filmstars, Sängerinnen und rezitierenden Poeten nicht genügen würde, sondern daß wir etwas ganz Besonderes bringen mußten, wollten wir einen Erfolg erzielen, der meinem Namen und meinem Etablissement ansteht. Damit das Geheimnis nicht bekannt wurde, einigten wir uns, daß nur wir vier und ein Vertrauensmann davon wissen sollten. Dieser Vertrauensmann ist Jos' Geschäftsführer Billington. Meine Herren, bisher hatten wir allen Grund, mit unserem Unternehmen zufrieden zu sein. Auf äußerste mystische Weise haben wir uns entführen lassen, einer nach dem anderen, und haben uns hier versammelt, um in Ruhe, doch unter Wahrung gewisser gesellschaftlicher Formen" — er wies auf die geleerten Flaschen und den Champagnerkorb — „über die Strategie des Feldzuges zu beraten. Jetzt ist alles fertig: Plakate, Zeitungsnotizen, Anzeigen, Reklame. Ich brauche Ihnen nur diese kleine Notiz vorzulegen, die morgen in allen Zeitungen stehen wird, um Ihnen die besondere Form unserer Sensation zu erklären."

Damit schob Reismann ein Stück Papier zu Krag hinüber und lehnte sich befriedigt in den Stuhl zurück.

„Lesen Sie vor!"

Krag las:

„Das Schicksal der Verschwundenen.

Das Rätsel, das seit mehreren Tagen allgemeines Gesprächsthema war, hat, wie wir erfahren, gestern eine glückliche Lösung gefunden. Smart wie immer, will Direktor Reismann das Ereignis benutzen, um ein großes Publikum zu der Wohltätigkeitsvorstellung heranzuziehen, die heute abend in seinem Vergnügungsetablissement „Die blaue Eule" stattfindet. Die verschwundenen Herren, die ein Abenteuer, das in unserer friedlichen Stadt einzig dastehend ist, glücklich überstanden haben, wollen dem Publikum heute abend davon berichten, anstatt es der Allgemeinheit durch die Zeitungen bekanntzugeben. Wir müssen uns also bis heute abend gedulden und verweisen im übrigen auf das Inserat."

Kaum hatte Krag zu Ende gelesen, als Oedegaard auf den Tisch schlug und ausrief:

„Da kommt Jos!"

Alle horchten auf.

Draußen arbeitete sich ein Auto durch den Schnee. Gleich darauf erklangen schnelle und polternde Schritte auf der Treppe, und die Türe wurde aufgerissen.

Es war nicht Jos. Es war ein Herr, den Krag nicht kannte.

„Billington, Sie?" sagte Reismann erstaunt. „Was soll das bedeuten?"

Billington blieb in der Tür stehen, von Schnee triefend, eifrig und nervös.

„Ist Jos hier?"

„Nein."

„Er muß hier sein," sagte Billington.

„Er ist nicht hier und ist auch nicht hier gewesen."

„Dann ist ein Unglück geschehen."

„Pfui, wie blaß der Mensch aussieht!" sagte von Brakel.

Krag dachte bei sich: „Keiner der würdigen Herren hat bisher mit dem neuen Glied in der Kette, dem Brief, der um drei Uhr kam, gerechnet. Also ist doch noch zum Schluß aus dem Spiel Ernst geworden."

Jonassen.

Billingtons Worte wurden mit unheimlichem Schweigen aufgenommen. Reismann erhob sich.

„Erklären Sie sich näher," sagte er. „Was sollte unserem lieben Freunde zugestoßen sein?"

Herr Billington blickte sich im Zimmer um und konnte sein Mißfallen über die seltsame Umgebung kaum unterdrücken. Als sein Blick auf von Brakels Plakat fiel, murmelte er:

„O, diese ewigen Narrenstreiche!"

Von Brakel stand auf und sagte:

„Sie meinen, mein Herr?"

Die zierliche Gestalt des Malers drückte formvollendete, aber kalte Höflichkeit aus, die ganz drohend wirkte. Billington sah ein, daß seine schlechte Laune ihn zu weit geführt hatte.

„Verzeihen Sie," sagte er, „ich bin so nervös. Den ganzen Nachmittag bin ich im Auto herumgefahren."

Er griff nach einer Flasche und einem Glas.

„Ist das Kognak?" fragte er. Und ohne die Antwort abzuwarten, goß er das Glas bis an den Rand voll und leerte es in einem Zuge.

„Das hat geholfen," sagte er. „Ich bin schon viel ruhiger geworden."

Er wandte sich jetzt mit freundlicherer Miene zu den anderen.

„Ich bin in Sorge um Jos", sagte er. „Seit ich ihn um drei Uhr sprach, hat er nichts wieder von sich hören lassen. Ich dachte natürlich, daß er hier draußen säße und Reklamen und Anzeigen verfaßte, anstatt seine wichtigen Geschäfte zu erledigen."

Herr von Brakel fühlte sich wieder verletzt und bemerkte:

„Sind Sie nicht von Jos angestellt? Mich dünkt, Sie äußern sich ziemlich ungeniert über Ihren Chef!"

Direktor Reismann besänftigte den Maler.

(Fortsetzung folgt.)

Geld, Preis und Lohn.

Man schreibt uns:

Das Einschrumpfen von Wert und Kaufkraft unseres Geldes hat nicht nur die bekannten zerstörenden Einwirkungen auf die private Haushaltungsführung, sondern auch eine steigende Nervosität und eine Zeitvergeudung großen Stiles zur Folge. Die Angst, das eben eingenommene Geld könnte nach Ablauf der Arbeitszeit bzw. der Bürostunden von seiner Kaufkraft verloren haben, beherrscht das Bewußtsein der Gehalts- und Lohnempfänger und lähmt ihre Intensität und Sorgfalt bei der Arbeit. Die Bestimmung, daß die Kleinhandelspreise 24 Stunden lang nicht geändert werden dürfen, hat in Zeiten emporstürmenden Dollarkurses schwere Härten für den Kleinkaufmann, der meist erst im Laufe der Vormittagsstunden die neue Tendenz des Devisenmarktes erfährt. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß man im Kleinhandel nach Goldpreisen verlangt und täglich eine mehrmalige Korrektur des Wertverhältnisses zwischen Goldmark und Papiermark fordert. Die selbstverständliche Folge der Einführung solcher Goldmarkpreise wäre die Bezahlung der Arbeitnehmer in Goldmark. Zur Zeit fehlen allerdings hierfür noch alle Voraussetzungen. Die geringen Beträge der Goldanleihe, welche als Uebergang zu den Rentenmarkscheinen in Umlauf gebracht sind, werden in großem Maßstabe gehamstert, da ja erst die den Rentenmarkscheinen zu Grunde zu legenden Rentenbriefe eine wertsichere Anlage für das Publikum bei gleichzeitiger Verzinsung gestatten. Den Forderungen, welche die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am 31. Oktober ausgearbeitet hatte, sind zwei Fragen angeknüpft, über welche alsbald Verhandlungen mit der Reichsregierung herbeigeführt werden sollten. Die erste dieser Fragen lautet: „Die Gewährung wertbeständiger Löhne ist schleunigst zu regeln". Da das Problem der „Goldlöhne" schon seit Monaten die Massen beherrscht, ist es notwendig, das Problem von allen Seiten zu beleuchten.

Eine steigende Anzahl deutscher Produkte erhebt sich über Weltmarktparität. Diese Tatsache ist der Hauptgrund für den stockenden Absatz auf dem Weltmarkte. In denjenigen Tagen, an welchen der Dollarkurs einen starken Aufschwung nimmt (z. B. stieg er in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche von rund 72 auf weit über 1000 Milliarden), wird diese Spanne ausgelöscht und vielleicht sogar ins Gegenteil verwandelt. Sobald aber auch nur einige Tage die Devisenkurse leidlich stabil bleiben, fluten die Preise nach und steigen über die Weltparität hinweg. Wer in den letzten Monaten sein Einkommen nur entsprechend der Geldentwertung steigern konnte, hat infolge der rapiden Zunahme der echten Teuerung einen fühlbaren Verlust an Kaufkraft zu beklagen. Gelingt es uns, das Schifflein der Währungsreform durch die zahlreichen Klippen und die hochgehenden Wogen hindurch zu steuern, so werden wir bei einer Erreichung stabiler Währungsverhältnisse zweifellos einen sehr viel höheren Preisstand behaupten, als er in andern Ländern besteht. So ungerechtfertigt auch die Forderung nach „Friedenslöhnen" oder auch nur nach „Goldlöhnen auf Friedensbasis" sein mag, es erscheint durchaus gerechtfertigt, ja notwendig, daß für die kommenden wertbeständigen Löhne eine **richtige** Basis gefunden wird. Diese Basis muß folgendes berücksichtigen. Das wechselnde **Verhältnis zwischen Geldkurs und Warenindex**, die Zunahme der **echten Teuerung** und die Tatsache, daß unser Volk höchstens durchschnittlich **zweidrittel** des Lebensgenusses der Vorkriegszeit beanspruchen darf. Wird — weil es vielleicht im Augenblick vorteilhafter zu sein scheint — keine sorgfältige Auswahl bei der Normierung der Lohnbasis vorgenommen, so sind schwere Schäden unvermeidlich. Entweder wird die Arbeitnehmerschaft in ihrer Lebenshaltung fortgesetzt auf- und abgeschleudert, oder aber die ohnehin knappen und stark angespannten Betriebsmittel der Unternehmungen reichen nicht aus.

W. W.

* * *

Deutscher Metallmarktbericht

vom 29. Oktober bis 3. November

mitgeteilt von der Metall- und Rohstoff-Gesellschaft m. b. H.

* Nachdem in der ersten Wochenhälfte bei ziemlich stabilem Dollar die Metalle unverändert auf Basis der Notierungen des Vorwochenschlusses gehandelt wurden, trat in der Mitte der Woche ein plötzlicher Umschwung ein. Die Mark erfuhr einen neuen katastrophalen Sturz, da jedoch die Auslandsnotierungen für die Mark wesentlich niedriger als die Inlandsbewertung liegen, und die Metalle ausschließlich von den Auslandskursen abhängig sind, ist nicht zu verwundern, wenn die hier genannten Preise, die auf Grund der amtlichen Dollarnotiz zu errechnenden bedeutend überschritten. So kam es, daß die deutschen Metallbörsen in der letzten Wochenhälfte **überhaupt keine Metallnotierungen** veröffentlichten. Da die Markverschlechterung sich in rasendem, nie dagewesenen Tempo überstürzte, war es auch **kaum möglich, die Papiermarkpreise zu errechnen**, denn jede Kalkulation war innerhalb weniger Minuten bei weitem überholt. Man ist gezwungen, in Ermangelung wertbeständiger Zahlungsmittel Geschäfte im Tauschwege abzuschließen, weil Verträge in Papiermark zurzeit ein unabsehbares Risiko mit sich bringen. Die Beschäftigung bei der Industrie wird immer schlechter, das Geschäft war daher an sich sehr klein und nahm in der zweiten Wochenhälfte in Anbetracht der furchtbaren Katastrophe noch weiter ab, zumal sich heute niemand mehr engagiert, als unbedingt notwendig. Lediglich die Spekulation hatte ein reiches Betätigungsfeld und nahm jeden Posten Ware, ohne Rücksicht auf die Papiermarkpreise auf, soweit überhaupt Metalle auf den Markt kamen. Am Altmetallmarkt war das Geschäft ebenfalls ganz irregulär; es fehlte infolge der katastrophalen Markentwertung jede Möglichkeit, Preise in Mark zu kalkulieren. Am Freitag errechneten sich die Preise auf Basis eines **Pfundkurses von 1,4 Billionen** unverbindlich ungefähr wie folgt (in Milliarden Mark): Elektrolytkupfer wire bars 90-100, Raffinadekupfer 99% 85-90, Reinnickel 98-99% 180-190, Hüttenaluminium 98-99% 180-190, Zinn, Banka oder Austral 300-320, Hüttenrohzink 50-55, Remeltedzink 40-45, Hüttenweichblei 45-50, Hartblei je nach Qualität 35-40, Antimon-Regulus 45-50, alles per Kilogramm.

Edelmetallpreise. Platin M. 2400—2500 Milliarden Gold M. 500–600 Milliarden, Silber M. 14—16 Milliarden, alles per Gramm.

Altmetallpreise. Tiegelrecht verpackt in geschlossenen Quantitäten, bei kleineren Posten entsprechender Ab- bezw. Zuschlag: Altkupfer M. 70–80 Milliarden, Altrotguss M. 50–60 Milliarden, Messingspäne M. 45–50 Milliarden, Gussmessing M. 50–55 Milliarden, Messingblechabfälle M. 55—65 Milliarden, Altzink M. 25–30 Milliarden, neue Zinkabfälle M. 35–40 Milliarden, Altweichblei M. 35–40 Milliarden, Aluminiumblechabfälle 98/99% M. 130—140 Milliarden, Lötzinn 30% M. 120—130 Milliarden, alles per kg.

*

Die Kölner Lebenshaltungskostenziffer.

WTB. **Köln**, 6. Nov. Die vierwöchentlichen Lebenshaltungskosten für Köln, berechnet nach der **Kölner Methode**, für eine Familie von zwei Erwachsenen, einem Knaben von 10 und einem Mädchen von 6 Jahren stellen sich nach dem Stande der Preise vom 5. November 1923 in Millionen auf 14 665 825 (d. i. eine Zunahme gegen den 29. Oktober um 568 22 Prozent) und im Einzelnen für Nahrungsmittel auf 8 141 600 Mk. Gegen den Durchschnitt des Jahres 1913/14 ergibt sich eine **Meßziffer** für Nahrungsmittel von 133 337,7 und für die Gesamtauslage von 112 537 Millionen.

Die vierwöchentlichen Lebenshaltungskosten für Köln, berechnet nach der **Reichsmethode** für eine Familie von 2 Erwachsenen, einem Knaben von 12, einem Mädchen von 7 und einem Kinde von 1 Jahren stellen sich nach dem Stande der Preise vom 5. November 1923 in Millionen 9 876 194 6, das ergibt eine Zunahme gegen den 29. Oktober um 531,83 Prozent. Die Meßziffer gegen 1913/14 sellt sich auf das 90 375,1 Millionenfache.

* *

Amtliche Devisenkurse.

Kölner Börse.

Köln, 6. Nov. An der Devisenbörse wurden die Hauptdevisen zu den Berliner Mittelkursen wie folgt zugeteilt: Holland, Frankreich, England und die Schweiz je 2%, Belgien 3%, New York 1½%.

Berliner Börse. Alles in Millionen Mark.

Für drahtl. Ausz	6. November Geld Mk.	6. November Brief Mk.	5. Nov. Geld Mk.	Für draht Ausz.	6 November Geld Mk.	6 November Brief Mk.	5 Nov. Geld Mk.
Holld	164588	165412	164588	Finnl	11872	11428	11372
B.Aires	133665	134330	133665	Ital.	18953	19047	18953
Belg.	18953	19047	20948	Paris	24839	24461	24839
Norw.	63441	63759	63441	Zür.	75411	75789	75411
Dänem	78017	78383	78017	Span	56459	56471	56459
Schwd	112119	112681	112119	Wien	0,5985	0,6015	0,6985
Eneld.	1895250	1904750	1895250	Prag	12469	12531	12469
N.York	418950	421050	418950	Ung.	0,22942	0,23058	0,22942

Berlin, 5. Nov. Ostdevisen: Bukarest (in Tausend) 1990 G 2010 B (zugeteilt 3%), Kattowitz 247 G 253 B (4%), Riga 1637 G 1663 B (10%), Reval 1191 G 1209 B, Polennoten 239 G 251 B (3%), lettische (in Millionen): 1560 G 1640 B, estnische 1130 G 1190 B.

Die Zuteilungen betrugen bei fast allen Devisen 3%, nur bei Sofia 10, bei Japan und Südslawien je 5%.

Dollarschatzanweisungen gestrichen Geld, Goldanleihe 420 Milliarden bei etwa 1% Zuteilung.

* **Keine Schließung der Berliner Börse.** Der Börsenvorstand der Berliner Börse beschäftigte sich gestern mit der Frage, ob die gegenwärtigen Verhältnisse die weitere Abhaltung von Börsenversammlungen angebracht erscheinen ließen. Der Börsenvorstand war jedoch einstimmig der Meinung, daß, ungeachtet der außerordentlichen Erschwerung, die namentlich die jetzige ungeklärte Währungslage für eine ordnungsmäßige Funktion der Börse bietet, die Börse schon mit Rücksicht auf die unbedingte Notwendigkeit des börsenmäßigen Produktenhandels für die Volksernährung und das Bedürfnis der weitesten Privat- und Geschäftskreise nach Aufrechterhaltung des Wertpapierhandels ihre **Tätigkeit nicht einstellen** darf.

Der Multiplikator auf dem Kölner Wochenmarkt.

WTB. **Köln**, 6. Nov. In der gestrigen Sitzung der Preisüberwachungskommission verlangten die Vertreter der Erzeuger **die Einführung des Multiplikators auf den Wochenmärkten.** Sie wurden hiervon von den Vertretern des Handels unterstützt, während die Vertreter der **Verbraucher** sich entschieden **dagegen** aussprachen. Trotzdem wurde im Beisein der Preisprüfungsstelle und der Wucherpolizei die **Einführung des Multiplikators beschlossen.** Die Vertreter der Verbraucher erklärten darauf ihren Austritt aus der Preisüberwachungskommission. So erschienen heute morgen zum ersten Male auf der Tafel auf dem Hauptmarkte die **Preise nach Goldpfennigen × 125 Multiplikator.** Zu bemerken ist, daß die **Grundpreise** auf denen im Jahre 1913 festgesetzt wurden, **ohne einen gewissen Prozentsatz für die Geldentwertung hinzuzurechnen.** Bei manchen Erzeugnissen, die damals nur einige Pfennige kosteten, war heute der festgesetzte Preis nicht zu erzielen, da verhältnismäßig viel Gemüse aus der Umgebung von Köln angefahren war. Wegen des hohen Guldenstandes waren die Verkaufsstände der holländischen Großhändler leer. Kartoffeln waren nicht zu haben. Seefisch war genügend vorhanden, aber sehr teuer. Schellfische und Kabliau kosteten 40 bis 50 Milliarden das Pfund. Der Geflügelmarkt war fast ohne Ware. Für Butter wurden zu Beginn des Marktes 400 Milliarden für das Pfund verlangt. Die Preisprüfungskommission setzte den Preis auf 350 Milliarden fest. Die Eier kosteten 30 Milliarden das Stück.

Kölner Produktenbörse.

WTB. **Köln**, 6. Nov. Es notierten in Billionen Mark, die 100kg, Frachtlage Köln: Inl. Weizen 19—20, inl. Roggen 16—17, inl. Hafer 17—19, Weizenmehl 000 mit ausl. Weizen 28—35, Kleie einschl. Sack, brutto 7—8, inl. Wiesenheu (gepr.) 7—8, inl. Kleeheu 7—8, Roggen- und Weizenstroh (gepr.) 3,5—4, Haferstroh (gepr.) 2. Das Geschäft war bei mäßigem Besuch klein. Die Geldverhältnisse erschweren den Geschäftsverkehr. Verkäufer und Käufer zeigten Zurückhaltung.

An der **Kartoffelbörse** fand heute keine Preisnotierung statt.

Kölner Warenbörse.

WTB. **Köln**, 6. Nov. Es notierten für 100kg, soweit in ausländischer Währung angegeben, Frachtlage Köln, verzollt: Rohkaffee (Santos superior ½kg) 0,87—0,89fl, Reis, Burma II 28 bis 29s, Rüböl (ohne Faß) 50fl, Salatöl (in Orig.-Fässern einschl. Faß) 110s, Pflaumen (bosn.-serb., Orig.-Ware letzter Ernte) in Kisten 25fl., dsgl. in Säcken 18,50fl, Sultaninen (in Kisten) 68fl, Korinthen (in Kisten) 70fl, Kokos (gerasp.) 58fl, Graupen (Basis C6, einschl. Sack) 17—18fl, Hartweizengrieß (einschl. Sack) 23,50 fl, Weichweizengrieß (einschl. Sack) 19,50fl, Maisgrieß (einschl. Sack) 20,50fl, Haferflocken (einschl. Sack) 16—18fl, Kartoffelmehl 18fl, holl. Kakao (superior) 70fl, weiße Bohnen (mittel) 9$, Erbsen, gelbe Viktoria 28fl, dsgl. grüne 25 fl, Linsen, mittel, 13,50$, reines Apfelkraut (in Eimern) 50,50fl, Rübenkraut (½-Ohmfässer ohne Faß) 46 Goldmark, Schnittnudeln (in Kisten) 32—34fl, dsgl. (in Säcken) 28fl, Malzkaffee, gebrannt 18fl, Kornkaffee 18fl, Schmalz (nordamerik. Pure lard) in Kisten o. Kübeln v. 25kg 37½$, inl. Butter Ia 700 Milliarden, Milch, ungezuck. (in Kisten zu 48/16 Unz.) die Kiste 6,15$, Corned beef (amerik. Kiste 12/6) je Kiste 7,90$, Eier, unsortiert, das Stück 35 Milliarden, Tilsiter, vollfett 440 Milliarden, Emmenthaler 600 Milliarden, holl. Gouda 150fl, Edamer 150fl.

Berliner Wertpapierbörse.

WTB. **Berlin**, 6. Nov. Ungeachtet der verändert drängenden Nachfrage wurden die **Devisenpreise** bei verschärfter Repartierung auf dem gestrigen Stande festgesetzt. Für **Effekten** rechnet man mit einem Anhalten der Aufwärtsbewegung.

* * *

Wirtschafts- und Schlüsselzahlen.

(Zahlen in Milliarden)

Berliner Dollarkurs (6. 11.) (Brief)	421,050
Kölner Dollarkurs (6. 11.) (Brief)	421,050
Goldzollaufgeld	100
Goldumrechnungssatz für Reichssteuern	100
1 Goldmark nach dem Berliner Dollarkurs vom 6. 11.	100
1 Silbermark	35
Gegenwert des Postfranken (5. 11. bis auf weit.)	94
Grosshandelsindex (30. 10.)	18,7
Reichs-Lebenshaltungskostenindex (29. 10.)	13,671
Kölner Lebenshaltungskostenindex (6. 11.)	119
Ortsbrief	0,5
Fernbrief	1
Ortspostkarte	0,2
Fernpostkarte	0,5
Personen- und Gütertarif	100
1 Zentner Braunkohlenbriketts	152
Teuerungs-Multiplikator	125
Reichsbankdiskont	90%
Notenumlauf (15. 10.)	524 331 Bill.

Der neue Ford!

Das billigste, langjährig erpropte und zuverlässigste Auto der Welt!

Handhabung und Wartung kinderleicht — Jahresproduktion za. 2000000 Stück

2 Sitzer Sport — 2 Sitzer Coupé — 4 Sitzer Touring — 4 Sitzer Limousine — Original 1-1½ to Lieferwagen sofort lieferbar.

Sämtliche Fahrzeuge sind mit allen Neuerungen versehen, wie elektr. Licht, Anlasser, Horn und abnehmbaren Felgen etc.

Fordstation, Ausstellung u. Ersatzteillager **Autohaus Georg Schwedt, Solingen,** Entenpfuhl, Tel. 3208

Eigene General-Agentur für Automobilversicherung, Begutachtung von Schadenfällen.

Amtliche Veröffentlichungen.

Stadtverwaltung Solingen.

Bekanntmachung

betreffend Zahlung der Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr im Rechnungsjahre 1923.

Das Preußische Staatsministerium hat durch Verordnung vom 25. Oktober 1923 (G. S. S. 484) für das Vierteljahr Oktober bis Dezember 1923 als Verhältniszahl für die Anpassung der Staats- und Gemeindesteuern an die Geldwertänderung seit dem 1. April 1923 die Zahl **2 700 000** festgesetzt. Das bedeutet, das für das dritte Vierteljahr 1923 die Gemeindesteuern mit dem 2 700 000 fachen der Beträge für das erste Vierteljahr zu zahlen sind.

Die Beträge für das erste Vierteljahr ergeben sich aus den jedem Steuerpflichtigen zugestellten Anforderungsschreiben und lassen sich an Hand desselben die jetzt zu zahlenden Beträge leicht errechnen.

Beispiel:

Für das erste Vierteljahr waren zu zahlen:

a) Grundwertsteuer . . 6000 Mk.
b) Betriebssteuer . . . 3000 „
c) Gewerbesteuer . . . 60000 „

so berechnen sich die jetzt zu zahlenden Beträge folgendermaßen:

zu a) 6000 × 2 700 000 = 16 200 000 000 Mk.
b) 3000 × 2 700 000 = 8 100 000 000 „
c) 60000 × 2 700 000 = 162 000 000 000 „

Die unter dem 18. Oktober ds. Js. erlassene Bekanntmachung, nach welcher für den Monat Oktober das 6000fache der Steuerbeträge des ersten Vierteljahres zu zahlen waren, wird durch die neue Verordnung des Staatsministeriums bedeutungslos. Etwa danach bereits erfolgte Zahlungen können bei Zahlung der Vierteljahresschuld berücksichtigt werden.

Der Fälligkeitstermin für das dritte Vierteljahr läuft bis einschließlich 15. d. Mts. Wenn Zahlung bis zu diesem Termine nicht geleistet wird, ist für jeden auf diesen Zeitpunkt folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 400% zu zahlen. Der Zuschlag bleibt unerhoben, wenn die Zahlung innerhalb der auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden Woche nachgeholt wird.

Bei der Zahlung ist das Anforderungsschreiben vorzulegen.

Solingen, den 7. November 1923.

Der Oberbürgermeister.
J. V. Der Beigeordnete: Schwarz.

Bekanntmachung.

Die Empfänger der Sozial- und Kleinrentnerunterstützung erhalten am Freitag, den 9. ds. Mts. bei der Stadthauptkasse eine Nachzahlung und zwar

Sozialrentner vormittags von 9—11 Uhr
Kleinrentner nachmittags von 3—4 Uhr.

Solingen, den 7. November 1923.

Rentnerfürsorge.

Bekanntmachung.

Nachstehende Brotpreise treten sofort in Kraft:

	im Gewichte	von Mk.
Schwarzbrot	3½ Pf.	25 Milliarden
Fein- od. Mangbrot (angeschobenes Brot)	3½ Pf.	28 „
Graubrot (freigeschob. Brot)	3½ Pf.	30 „

Die am 1. Nov. 1923 festgesetzten Preise werden hiermit aufgehoben.

Solingen, den 7. November 1923.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Der Beigeordnete Schaal.

Stadtgemeinde Gräfrath.

Oeffentliche Steuermahnung.

Nach einer Bekanntmachung vom 24. Oktober 1923 waren die Gemeindesteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern) für den **Monat Oktober** mit dem **36000fachen** Betrage der **vorjährigen** Steuer (einschl. Nachumlage) bis zum **5. November 1923** zu entrichten. Die für den Monat Oktober 1923 zu zahlende Gemeindesteuer ergibt sich aus dem 36 000fachen Betrag der mit vorläufigem Hebezettel vom 9. 9. 1923 im 2. Abschnitt mitgeteilten Summe für 1922.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung im Rückstand geblieben sind, werden hiermit gemahnt, die rückständigen Beträge mit den auf sie entfallenden Zuschlägen bis zum 14. ds. Mts. zu entrichten. Diese Zuschläge betragen nach der Verordnung vom 13. September 1923 im Falle nicht rechtzeitiger Entrichtung der Steuer für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden halben Monat 400 vom Hundert. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 14. ds. Mts. die Beitreibung der rückständigen Gemeindesteuern im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens erfolgt, daß mit bedeutenden Kosten verbunden ist.

Gräfrath, den 6. November 1923.

Die Stadtkasse: Tesche.

Gräfrath, den 6. November 1923. Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten werden mit sofortiger Wirkung die Brotpreise wie folgt festgesetzt: Schwarzbrot 25 Milliarden, Feinbrot 28 Milliarden, Graubrot 30 Milliarden.

Landkreis Solingen.

Bekanntmachung.

Die Brotpreise werden in Abänderung meiner Bekanntmachung vom 1. ds. Mts. auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt:

3½ Pfd. Schwarzbrot 25 Milliarden
3½ „ Feinbrot 28 „
3½ „ Graubrot 30 „

Opladen, den 6. November 1923.

Namens des Kreisausschusses:
Der Vorsitzende: Lucas.

Golden. Kettenarmband

Montag abd. v. Grünewald über Kölner- u. Poststr. bis Restaurant Wengenroth **verloren.** Gegen wertbeständige Belohnung abzugeben Höhsch., Weegerstr. 31.

Gr. Füllofen, guterhalt., billig zu vk. Das. heller Mantelstoff geg. dunk. zu vert. Brüderstr. 1a.

Dünger

gegen Kartoffeln od. Heu zu tauschen.

Rudolf Ebel, Hauptstr. 246.

Ein fast neues Eisenbett m. Matr. gegen Kartoff. o. Heu z. vert. Benz, 3. Häften 51.

Junges Mädchen, 22 Jahre alt, s. liebe, nette

Freundin.

Briefe u. 5962 a. d. G.

13/5

Gebr. Rausch, Ohligs-Brosshaus
Kartonnagenfabrik Fernruf 58
Sämtl. Gebrauchskartonnagen für die Sol. Industrie
Muster-, Reise- u. Fantasiekarten, Faltschachteln.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Freund und Kegelbruder

Emil Hartkopf

wurde durch den unerbittlichen Tod aus unserer Mitte gerissen. Er war uns allezeit ein lieber Freund und Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Kegelklub Kameradschaft.

Wegen anderweiter Vermietung meines Geschäftslokals verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände:

Schlafzimmer in Eiche
Küchen in Kiefern (natur)
sowie Matratzen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bei wertbest. Bezahlung gewähre einen Extra-Rabatt.
Gekaufte Möbel sind sofort abzunehmen.

August Runkel, Solingen
Hauptstraße 298 Telephon 956.

Komische Oper
Solingen-Grünewald.

Donnerstag, 8. Nov., abds. 7½ Uhr:
(Abonnementsvorstellung)

Cavalleria rusticana!
Melodrama in 1 Aufzug v. P. Mascagni.

Der Bajazzo!
Oper in 2 Akten von R. Leoncavallo.

Vorverkauf: Zigarrenhaus Graßmann, Neumarkt, Zigarrenhaus Langenberg, Schlagbaum, und im Theater

---

Kaisersaal
Solingen **Mühlenplatz**

Freitag, den 9. Nov., 7½ Uhr
Gastspiel des Neuen Operettentheaters Köln,
Direktion: J. Schöngen-Walden.
Künstl. Leitung: Paul Walden.

Der neueste Schlager des Millowitsch-Theaters Köln

Familie Raffke

Operettenschwank in 3 Akten von H. Zerlett. — Musik von H. Beutten.

Hauptdarsteller:
Herr Raffke . Heinz Kleint vom Millowitsch-Theater
Frau Raffke-Käthe Blaß vom Millowitsch-Theater
Hannelore . Henny Walden vom Friesenplatz-Theater Köln.

Grosse Ausstattung.

Vorverkauf: Freitag, den 9. Nov., 10—1 Uhr und nachm. ab 3 Uhr an der Theaterkasse.

Jeden Abend
KONZERT
„Im Kyffhäuser"
Kaiserstr.-Gartenstr.

Stellen-Gesuche

Architekt
(Bauleiter)
sucht anderw. Stellung.
Ang. u. 5964 a. d. G.

Jg. Kaufmann,
mit all. Kontorarbeiten, Buchhalt., Korrespond. (franz.-engl.). Exportwesen etc. durchaus vertraut,
sucht sich zu veränd.
Ang. u. 5993 a. d. G.

Jüngere Korrespondentin für Englisch, Französisch u. Spanisch, mit allen Büroarbeiten vertraut, wünscht sich **zu verändern.** Mögl. Vertrauensstellung.
Ang. u. 5950 a. d. G.

Suche für m. Sohn, 18 J. alt, welcher Lust hat, Chauffeur zu werden, **Stelle als Beifahrer.** Selbiger ist sehr stark gebaut. Lohn Nebensache.
Ang. u. 5960 a. d. G.

Per 1. Januar wird von einer hiesigen Metallwarenfabrik eine

tüchtige kaufm. Kraft gesucht,

welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Kenntnis fremder Sprachen (franz., engl.) Bedingung. Angebote u. 5943 an die Gesch.

Für die Buchhaltung suche ich zum mögl. sofortigen Eintritt

jüngeren Herrn,

der an flottes u. sicheres Arbeiten gewöhnt ist.

Richard Abr. Herder.

Wir suchen für den Bezirk **Bünkenberg-Wüstenhof** einen

Zeitungsboten.

Die Zeitungen werden bis Bünkenberg gebracht und können dort abgeholt werden.

Solinger Tageblatt.

Stenotypistin
(möglichst aus dem Bankfach),
Lehrling, Laufjunge
von hies. Bankhaus **sofort gesucht.**
Angebote unter 5884 an die Geschäftsstelle.

Mehrere durchaus tüchtige, branchekundige

Verkäuferinnen

für Manufaktur und Konfektion **zum baldigen Eintritt gesucht.**
Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften oder persönliche Vorstellung erbeten.

Julius Steinberger, Ohligs.

Stahlwaren-Branche!
Aelterer Kaufmann, der alle größ. Städte Deutschlands bereist,
wünscht Vertretung
leistungsfäh. Firma geg. Prov. zu übernehmen.
Angebote unter 5978 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Angebote

Weg. Heirat d. jetzig. suche ich für m. klein. Haush. ein tücht., brav.
Mädchen.
Frau Dr. Erbach,
1. Felderstraße 55.

Per sofort ordentliches sauberes
Mädchen
gesucht.
Frau Carl Jostes jr.,
Katternbergerstr. 38.

Für sofort od. später in kl. Etagenhaushalt (2 Personen) ein nicht zu junges, in Küche u. aller Hausarb. erf., bess.
Mädchen
gesucht.
Frau Hugo Roeltgen,
Kurzestraße.

Jg. Mädchen
für Freitags in Etg.-Haushalt zum Putzen gesucht. N. i. d. G.

Sofort fleißig., saub.
Mädchen
für halbe Tage (vorm.) in klein. Haushalt ges.
Näh. in der Gesch.

Zur Erweiterung unseres Betriebes suchen wir

geeignete Räume mit Kontor

ca. 300 bis 400 Quadr.-Meter **zu kaufen** oder gegen Goldzahlung **sofort zu mieten.**

Angebote erbitten

Fuhrmann & Maibaum G. m. b. H.
elektrotechn. Industrie
Schützenstr. 36 Telefon 2416.

Ein guterh. Ulster
geg. einen Schinken zu tauschen. N. i. d. G.

Zu verkaufen

Achtung!
Verkaufe sof. billigst: 2 schl. Bett, Kleiderschrank, Waschtisch, Konsole, Gas-Back- u. Heizof., Chaiselongue u. a. Hausrat, alles fast neu. Näh. i. d. G.

Kompl. eich.
Schlafzimmer,
fast neu, mit vollständ. Bettzeug, wegen Auswanderung sof. wertbeständig zu verkaufen.
Ang. u. 5986 an d. G.

Zweischläfiges vollst.
Bett
zu verk. Näh. in der G.

Ein gebrauchtes
Plüschsofa
billig zu verkaufen.
Reuter, Sedanstr. 8.
Solingen II.

Ovaler Tisch u. eis. Bettstelle
preisw. zu verk. Das. eine jg. **Schäferhündin** abzug. Bes. abds. nach 6 Uhr. 3. Stockdum 18.

---

2 Bettstellen m. Matr., **Kleiderschrank, Tisch, Stühle, Gaslampe** etc.
zu verkaufen.
Ritterst. 109, Schlicken.

F. neu. Majolikaofen
für 60 Goldmark zu verkauf. Näh. Schlagbaumerstr. 75. 1. Etg.

Einige
Fabrikösen
zu verk. **Höhscheid,** Messerstr. 44. Tel. 690.

Viola, wertbest. zu **verkaufen.**
Näheres Lerchenstr. 40, 1. Etage rechts.

Konzert-Zither,
neu, m. Schule, zu verkaufen. Näh. **Hahn,**
Kölnerstraße 20 c.

Pferdedünger
abzugeben. Bergstr. 3.

Gaskoksasche
billig abzugeben.
Telefon 2055.

Aeltere, leistungsfähige
Taschenmesserfabrik

wünscht mit Herren oder Firmen aus verwandter Branche in Verbindung zu treten, die regelmäßig das Ausland bereisen und ev. den Vertrieb ihres Fabrikates gegen entsprechende Provision übernehmen würden.

Angebote mit Angabe der Länder, die besucht werden, unter 5796 an die Gesch. erb.

Weinbrand

und sämtliche **Verschnitte** und **Genever**

hat laufend für den Großhandel **abzugeben**

Leo de Ibesselle
Spirituosen-Großhandlung
Düsseldorf, Kölnerstrasse 211

Wertbeständig zu verkaufen:

Schönes, massives Wohnhaus

16 Zimmer, mit Vorgarten und allen Bequemlichkeiten, 5 Minuten vom Neumarkt.
Angebote u. 5958 an die Geschäftsstelle.

Baugrundstück,

ca. 200 Ruten, auch für einzelne Baustellen, ganz in der Nähe der Stadt, schöne Lage für herrschaftliche Häuser, **zu verkaufen.**
Angebote unter 5984 an die Geschäftsstelle.

Rasiermesser!

100 Dtzd. 5/8 Ia Doppelansatz, rund, Hartg., neutral, 30 Dtzd. 6/8 IIa., rund, Elfenb.-Cell., neutral, ab Lager weit u. Preis zu verk. Andere Aufträge werd. bill. ausgef. Ang. u. 5959 a. d. G.

Jg. Export-Kaufm.
der Stahlw.-Branche, mit vielen Auslandsbeziehungen wünscht m. einem Kleinfabrikanten zw. **Gründung eines Ausfuhr-Geschäfts** in Verbindung zu treten.
Ang. u. 5992 a. d. G.

Tausche gegen gute **Solinger Stahlwaren** u. alles Nützliche allerfeinsten, erstklassigen
Christbaumschmuck.
Ella Sauerteig,
Steinach, Thür.-Wald.

Heirat Wwe., 38 J. alt, mit Möbeln u. Wohn. sucht die Bekanntschaft eines Herrn in gesich. Lebensstellung. Angeb. u. 5956 an die Gesch.

Zu kaufen gesucht

Scheren und Taschenmesser
alle Sorten, kauft stets wertbeständig
Schmitz, Kaiserst. 94
Zu sprechen: 11-1 Uhr vorm. u. 4-7 Uhr nachm.

Gut erhaltene
Regale
od. Lagerschränke kauft
Otto E. Stiehl
Brunnenstr. 33a.

---

10 Mill. M. Belohn. wenn „Speculin" nicht in einig. Min. radikal
Kopf- Kleider- Filz- **Läuse** Flöhe, Wanz., f. Br. (Miss.) b. Mensch u. Tier vert. Empf.
Drog. M. Speck, Schlagb., Kaiserstraße 312.

Bin Käufer
von Solinger Stahlwaren

aller Art und suche besonders **günstige Posten in Scheren,** sowie **Taschenmesser** auf Karten und lose, in billiger Ausführung.

Wilh. Heinemann, Köln,
Christophstraße 54. Tel. Amt 1961.

Zu kaufen gesucht:

Storchscheren, Stahl, 4", **Stahlheftmesser,** Toledo, einmal gezogen, ordinär blau und gut blau, **Haarscheren** mit Haken, 7½ u. 8", **lange Augenscheren,** 9".
Angeb. u. **5954** an d. Geschäftsstelle.

Rasier-Klingen,
Ia. Qualität, in jeder Menge **zu kauf. gesucht.**
Bemusterte Angebote an
„Cabiri" Stahlwarenfabrik G. m. b. H.,
Südwall 59, Tel. 353.

---

2 Paar Boxhandschuhe
zu kaufen gesucht. **Kleinestr. 30.**

Hundeflöhe
Bettflöhe
Geflügelungeziefer. Blattläuse, Ameisen töt. man sof. m.
„Jucksin"
in allen Apoth. und Drogerien

Der Neuzeit entspr. eingerichtete Schlacht-, Brot- u. Platterveid. **übernimmt Aufträge.** Schalen u. Hefte könn. gestellt w. Preis nach Uebereinkunft.
Ang. u. 5961 a. d. G.

Zu mieten gesucht

Büro und Lagerräume
mit Keller in guter Lage sof. zu mieten gesucht, drei schöne Büroräume im Mittelpunkt der Stadt, nahe Bahnhof und Post k. getauscht werden.
Gefl. Angebote unt. **5965** an d. Gesch.

Suche die Bekanntsch. eines älteren Mädchens oder Witwe bis 45 J. zwecks späterer
Heirat.
Ang. u. 5957 a. d. G.

Zu vermieten

Laden
in best. Geschäftslage zu vermieten, evtl. kann Einricht. erworben werden.
Angebote u. **5895** an d. Geschäftsstelle.

Zwei anständ., solide Handwerker suchen
1 möbliertes Zimmer
mit 2 Betten u. Morgenkaffee. Angebote unter **5951** an die Gesch.

Friedensmiete!!

Ich suche in Solingen eine sofort oder demnächst beziehb., anständ.
4—5 Zimmer-Wohnung.
Angeb. erb. unter E. 5727 an
Ann.-Exped. Ed. Elven, Solingen.

Welcher Fabrikant, Hauseigentümer oder edel denkende Familie überläßt jung. Brautpaare **2 Zimmer-Wohnung?** Suchender ist Kaufmann und würde in den Abendstunden geschäftliche Angelegenheiten erledigen.
Angebote unt. **5976** an die Geschäftsst.

Wohnungs-Tausch!

Biete schöne 3 durchgehende Zimmer, 1. Et., Nordstraße.
Suche gleiche, Nähe Schützenstraße.
Umzugskosten werden vergütet.
Angebote unter **5900** an die Geschäftsstelle.

BREMEN



AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen
In **Solingen:** A. Kinkel G. m. b. H., Weyerstraße 45.

Hornhefte
sowie Galalithhefte
Ersatz für Hornhefte,
in bester Ausführung liefert prompt
Fa. Rudolf Baumgarten
Wald, Telefon 1947.



Erdal
Werner & Mertz A.-G. Mainz
